Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 268

Sonnabend, 26. September 1942

Japans U-Boote im Atlantik eingesetzt

Im Zeichen des Waffenbündnisses / Enge militärische Zusammenarbeit des Dreierpaktes

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Im Zuge der gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenstreitkräfte Fühlung aufgenommen. Nachdem deutsche Seestreitkräfte bereits seit dem Eintreten Japans in den Krieg mit japanischen Einheiten im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlatik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustande gekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung. Eines der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entsandt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgelaufen.

Genugtuung in Italien

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 26. September

Die aktive Beteiligung japanischer Marinestreitkräfte an den Kampfhandlungen im Atlantik ist nach dem Urteil maßgebender italienischer Kreise nicht nur von besonderem strategischem Wert, sondern hat auch eine hohe politische und moralische Bedeutung, die schon aus der Tatsache hervorgeht, daß sich unsere Feinde vor einer solchen Vereinigung immer gefürchtet haben. Auch die römische Presse nimmt zu dem bedeutsamen Ereignis Stellung, das in ganz Italien lebhaft begrüßt wird. Die „Tribuna" betont: „Der vom Dreierpakt geführte Krieg tritt jetzt auch auf praktischem Gebiet in seinem einheitlichen Willen und in dem vollen Einklang seiner Anstrengungen zur Erringung des gemeinsamen Sieges in Erscheinung."

*

Die japanische Kriegsmarine hat in ihrem bisherigen Kampf gegen die britische und amerikanische Flotte große Erfolge errungen, die sich entscheidend strategisch auswirkten und noch weiter auswirken werden. Die Verluste, die die japanische Kriegsmarine dem Feind bisher zufügte, sind außerordentlich hoch. Die japanische Marineluftwaffe und Einheiten der japanischen Flotte versenkten nach Mitteilung des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers bisher an feindlichen Kriegsschiffen: 8 Schlachtschiffe, darunter sechs amerikanische; 8 Flugzeugträger, darunter sieben amerikanische; 22 Kreuzer, darunter 14 amerikanische, fünf britische und drei in britischen Diensten stehende ehemals holländische. Ferner wurden versenkt eine große Anzahl Zerstörer, Unterseeboote sowie zahlreiche kleinere Kriegsschiffe. Schwer beschädigt wurden: 5 amerikanische Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer.

Überraschung in New York und London

USA.-Minister sagt: Gute Chance für Deutschland, den Krieg zu gewinnen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. September

Das Auftaucher japanischer U-Boote im Atlantik ist für unsere Feinde eine gewaltige Überraschung. Es ist ein Ereignis als von grundsätzlicher Bedeutung in operativer Hinsicht. In ihm wird deutlich, daß neben dem politischen Zusammenwirken der im Dreimächtepakt zusammengeschlossenen Staaten auch die militärische Zusammenarbeit ständig einhergeht. Die japanischen U-Boote in den Atlantischen Gewässern geben dem harten Willen der jungen Völker zum gemeinsamen Endsieg in einer Weise Ausdruck, die auch unsere Feinde verstehen.

Allerdings sind diese sich über die entscheidungsvolle Gunst des Raumes, deren die Dreierpaktmächte sich erfreuen können, auch schon in anderer Hinsicht klar geworden. Die angeführte durchaus zutreffende amerikanische Erklärung über die gebesserte Ernährungslage Europas trifft zusammen mit Mitteilungen schwedischer Blätter über die verringerten Ernährungrationen in der Sowjetunion, wo man dem kommenden Winter in dieser Hinsicht mit starker Besorgnis entgegensieht. Sie trifft zusammen mit einer Erklärung des britischen Ernährungsministers Wooolton, worin er „unvermeindliche und beachtliche Veränderungen" in der englischen Lebenmittelversorgung ankündigt. Sie trifft ferner zusammen mit Rationierung und Einschränkungen in den Vereinigten Staaten; ja sogar aus Kanada wird von der Londoner Zeitschrift „Financial News" berichtet, es mache sich eine gewisse Fleischknappheit in Ottawa bemerkbar und es heiße, daß in absehbarer Zeit die Butter rationiert würde.

Auf deutscher Seite macht man sich sicherlich keine Hoffnungen in der Richtung, daß eher die Amerikaner auszuhungern sind oder daß die Engländer, wenn sie den Gürtel noch enger schnallen müssen, gleich an Kapitulation denken würden; hinsichtlich der Verhältnisse in der Sowjetunion ist im Auge zu behalten, daß dort die Massen seit 25 Jahren planmäßig ans Hungern gewöhnt worden sind. Aber nichtsdestoweniger kann eine Entwicklung festgestellt werden, die auf deutscher Seite aufwärts und auf der Seite der Feinde abwärts führt.

Zur Ölversorgung im besonderen hat sich der amerikanische Innenminister Ickes am Donnerstag geäußert. Es lag ihm einerseits daran, der amerikanischen Öffentlichkeit die scharfen Einschränkungen in der Ölversorgung mit der Drohung schmackhaft zu machen, Adolf Hitler wolle mit einer Kontrolle der Weltölproduktion das wirtschaftliche Leben beherrschen. Aber auch sonst zeigen die Ausführungen des Ministers unverkennbar das Gefühl dafür, daß die Dreierpaktmächte mit den von ihnen erkämpften Großräumen sich auch unschätzbare Pfänder für die Erringung des Endsieges gesichert haben. Die Weltöl-Reserven, so sagte Ickes, geben Deutschland und den Japanern „eine gute Chance, den Krieg zu gewinnen".

Im ersten und zweiten Kriegsjahr hat man auf seiten unserer Feinde sich immer wieder damit zu trösten versucht, daß man sich vorredete, Deutschland werde sich wiedereinmal zu Tode siegen. Demgegenüber darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß dieser lahme Versuch der Selbsttröstung jetzt von unseren Gegnern aufgegeben werden muß und daß sich ihnen die Wucht einer Wirklichkeit aufdrängt, in der der Machtraum, der durch die militärischen Erfolge errungen wurde, eine der Bürgschaften nicht nur für Deutschlands und seiner Verbündeten weitere Kampfkraft, sondern auch für ihren Endsieg darstellt.

200 Gramm Fleisch auf dem Papier

Berlin, 25. Oktober

Nach britischen Angaben, die auf Meldungen aus Moskau beruhen, erhält der Normalverbraucher in der Sowjetunion für vier Wochen 200 Gramm Fleisch, der Schwerstarbeiter 2200 Gramm — in Deutschland stehen für den gleichen Zeitraum dem Normalverbraucher 1200 Gramm, dem Schwerstarbeiter 3400 Gramm zur Verfügung. An Butter, Margarine, Rohfett, Zucker, soll der Durchschnittsbürger der Sowjetunion ebenfalls nur 200 Gramm für vier Wochen erhalten.

Bei der Bewertung dieser Angaben ist zu bedenken, daß sie auf halbamtlichen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob das Volk die ihm danach zustehenden Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage.

Reichsführer SS Himmler in den luftgefährdeten Gebieten

Bei einer Reise durch die luftgefährdeten Gebiete besichtigt Reichsführer SS Himmler ein Beutelager englischer Spreng- und Brandbomben.

(SS-PK.-Aufn.: Kriegsberichter Alber, Sch., Z.)

Wehrkampftage 1942

Der Führer: „Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden."

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres ruft die SA. alle wehrfähigen Deutschen über 18 Jahre, die nicht zum Waffendienst eingerückt sind, zu den Wehrkampftagen 1942 auf. Diese Wehrkampftage werden in Gemeinschaft mit den KdF.-Betriebssportgemeinschaften NSG. „Kraft durch Freude" durchgeführt. An den Wehrkämpfen können sich sämtliche Gliederungen der Partei, der Reichsbund für Leibesübungen und der Deutsche Schützenverband beteiligen.

Die Wehrkämpfe, die örtlich zur Durchführung gelangen, haben den Zweck, den Kampfgeist, die Kraftreserve und Wehrbereitschaft der Heimat in diesem Kriege vor dem In- und Ausland unter Beweis zu stellen, entgegen der Haltung der Heimat im dritten Kriegsjahr des vorigen Weltkrieges, wo Friedensresolutionen gefaßt wurden.

Wie der deutsche Soldat an der Front mit seinen schier übermenschlichen Leistungen das im nationalsozialistischen Deutschland wieder geweckte deutsche Heldentum nun schon Jahre hindurch täglich immer wieder neu bekundet, so bringt die SA. mit ihren Wehrmannschaften, die DAF. mit den schaffenden Menschen der Betriebe ungeachtet der vielen kriegsbedingten Schwierigkeiten und der erheblichen beruflichen Inanspruchnahme jedes Deutschen durch die Mannschaftskämpfe überzeugend zum Ausdruck, daß unser deutsches Volk unter Adolf Hitler ein anderes geworden ist, hart und entschlossen, den Daseinskampf der deutschen Nation und das Ringen um die Neuordnung Europas bis zur letzten Entscheidung, bis zum endgültigen Siege der deutschen Waffen durchzuführen.

Um die Wehrkämpfe richtig würdigen zu können, muß man sich ihre Grundsätze und ihre Geschichte vergegenwärtigen. Die Stiftungsurkunde des Führers zum SA.-Wehrabzeichen vom 15. Februar 1935 besagt: „Der Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden." Diesen Auftrag hat die SA. in aller Stille durchgeführt. Viele wissen nicht, daß der SA.-Mann es war, der dem deutschen Volke schon früh in der Partei den Wehrwillen vorlebte und daß sie mancherorts, ohne das es äußerlich sichtbar war, eine vormilitärische Ausbildung durchführte. Die besten der jungen wehrfähigen deutschen Männer standen schon lange, bevor die Wehrpflicht eingeführt wurde, in der SA. Hier lernten sie Disziplin, Gehorsam, Unterordnung, also die Grundlagen eines Soldaten. Es war wirklich eine beste Auslese deutschen Mannestums. Die SA. in ihrer Gesamtheit hatte etwas zu bieten. Was war es? Kameradschaft, die den Standesdünkel brach; Einsatzfreudigkeit, die der Bequemlichkeit Abtrag tat; Opferwille, die jede Selbstsucht ausschaltete; wehrkämpferische Ausbildung, die ein faules Sichgehenlassen ausschloß. So wurde ein neuer deutscher Mannestyp geformt.

Der größte Teil unserer Führer und Männer steht an der Front mit der Waffe in der Hand in vorbildlicher Haltung und Einsatzfreudigkeit. Der kleinere Teil steht in der Heimat und arbeitet zäh und verbissen an der Seite der

Britenbomber über schwedischem Land

Neue grobe Neutralitätsverletzung / Unverschämte Flugblätter abgeworfen

Stockholm, 26. September

Schweden war während der letzten 24 Stunden von neuem Neutralitätsverletzungen durch britische Flugzeuge ausgesetzt. Am Donnerstag kurz vor ein Uhr nachts mußte die Flak in Helsingborg das Feuer eröffnen und auch auf der dänischen Seite trat die Luftabwehr in Aktion. In Trelleborg war die Luftabwehr mehrere Male in Tätigkeit. Zwischen ein und zwei Uhr eröffnete die Flak in Karlskrona ein heftiges Sperrfeuer gegen Flugzeuge, die die Stadt überflogen. Gegen 23 Uhr war Christianstadt schon wieder von einer unbekannten Anzahl britischer Flugzeuge überflogen worden, die vom Westen kamen und in südöstlicher Richtung weiter flogen. Um 1.30 Uhr wurde wieder Motorengeräusch gehört, diesmal waren die Flugzeuge auf dem Rückweg in westlicher Richtung. Eine Minute später flog ein großer Bomber ganz niedrig über die Hausdächer von Christianstadt in westlicher Richtung nach Karlskrona. Tausende von Flugzetteln kamen in der Nähe von Spjutbygd und Närragöl herunter. Ganze Felder waren davon bedeckt. Der Text der Flugblätter war in deutscher Sprache abgefaßt und enthielt Hetzpropaganda gegen die nationalsozialistische Führung. Auch gegen 7.30 Uhr morgens wurden Flugblätter über Herrengen bei Alebo abgeworfen.

Man kann sich kaum denken, so schreibt „Nay Dagligt Allehanda", daß diese Verletzungen schwedischen Gebietes durch offenbar englische Flugzeuge auf Fehlorientierung zurückzuführen ist. Es ist deshalb ein energischer Protest gegen dieses Vorgehen unbedingt erforderlich und dieser Protest muß gegebenenfalls durch wirksames Feuer der schwedischen Flak unterstichen werden. Warnungsschüsse genügen nicht mehr.

Die Kämpfe auf Madagaskar

Vichy, 25. September

Der französische Staatssekretär für die Kolonie gab folgenden amtlichen Bericht heraus: „Am 23. September gegen 17 Uhr wurde Antananarivo auf Madagaskar von den Briten besetzt. Durch die Einnahme der Hauptstadt nach einem 14 Tage dauernden ungleichen Kampf ist d[illegible]ste Abschnitt des Widerstandes beendet. Trotz des Falles von Antananarivo bereiten sich die französischen Truppen darauf vor, mit der gleichen heroischen Hingabe weiteren Widerstand zu leisten."

Gibraltar angegriffen

Rom, 25. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: In der vergangenen Nacht zu Donnerstag griffen unsere Fernkampfflugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entstanden Brände; alle Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Zwei neue rumänische Minister

Bukarest, 25. September

Der bisherige Finanzminister General Soenescu legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde das Vorstandsmitglied der rumänischen Nationalbank, Alexandru Neagu, zum Finanzminister ernannt. Der bisherige Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums, Aurelian Pana, wurde zum Minister für die Landwirtschaft ernannt.

Im Terekbogen kämpfend weiter vorwärts

Nach den Berichten des OKW. sind seit dem 21. September die Kämpfe am Terek-Bogen wieder mehr in den Vordergrund getreten. Unsere Karte gibt einen Ausschnitt aus diesem Teile des Nordkaukasus, dessen Bedeutung durch die Ölleitungen, die zwischen Baku, dem von den deutschen Truppen schon eroberten Maikop und der Hafenstadt Tuapse führen, sowie durch seine Ölvorkommen bei Grosnyj gekennzeichnet ist.

bus.

Wir bemerken am Rande

Roosevelt hat Ärger mit dem Schrott... *Der Herr Präsident der Vereinigten Staaten hat schon seine Sorgen. Die letzte Schrottsammlung in „Gottes eigenem Land" will gar nicht klappen, die verehrlichen Untertanen zeigen nicht das nötige Verständnis für die Siebenmeilenstiefel, mit denen Roosevelts Kriegsrüstung flink marschieren soll. Das Weiße Haus ist ob dieser Gleichgültigkeit seiner Bürger schwer ergrimmt; der Präsident hat bereits gedroht, zur gewaltsamen Enteignung aller Altmetallvorräte in privater Hand zu schreiten, wenn die freiwilligen Ablieferungen nicht schleunigst zunehmen, und jetzt wird davon gemunkelt, daß derartige Zwangsmaßnahmen im freiesten Land der Welt dicht vor der Tür stehen. Im übrigen scheint die amerikanische Regierung der Ergiebigkeit des „freiwilligen" Schrotteinganges wenig zuzutrauen. Man ist in dem rohstoffreichsten Land der Erde — ja, ja, die deutschen U-Boote! — schon seit geraumer Zeit dazu übergegangen, der immer schlimmer werdenden Metallknappheit wolkenkratzerhaft zu begegnen: die riesigen Turmhäuser, Amerikas häßliche Wahrzeichen, müssen daran glauben. Als erstes Opfer fiel der zweiundzwanzigstöckige Riesenkasten des Hudson-Towers in New York, ein Monstrum, um den es architektonisch gesehen wirklich nicht schade ist, daß er verschwindet. Hunderte andere dieser Auswüchse eines amerikanischen Zerrstils stehen weiter auf der schwarzen Liste. Die Schrottnot muß wirklich sehr, sehr drücken, denn was waren die Amerikaner stolz auf diese Babeltürme! Es passieren doch merkwürdige Dinge. Daß Roosevelt unter dem Druck des Krieges, hinter dem er hergelaufen ist wie ein Verrückter, sich noch einmal als Alteisenhändler und Abbruchsspezialist auftun würde, hat er selbst wohl kaum für möglich gehalten. Und wie war es doch, als in Deutschland im Zuge einer vorsorgenden Rohstoffwirtschaft zur Altmaterialiensammlung aufgerufen wurde und beispielsweise unnütze Eisengitter in die Hochöfen wanderten? Da überschlugen sich die amerikanischen Zeitungen voll Spott und Hohn über das armselige Deutschland, das schon auf den Straßen nach Eisen suchen müsse und also auf dem letzten Loch pfeife! Jetzt reißen die Yankees ihre geliebten Wolkenkratzer ein!* wi

Wehrmacht für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Was wir tun, ist der Ausdruck unserer unbändigen Liebe zum Führer und der starke Glaube an die Kraft unseres Volkes. In diesem Sinne sind unsere SA.-Männer erzogen und erziehen heute den Wehrmann, der zu uns gekommen ist, um sich die Voraussetzungen für seinen Wehr- und Ehrendienst in der großdeutschen Wehrmacht zu holen.

Wenn der Führer in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 gesagt hat: „Parteigenosse Stabschef Lutze hat die Millionenmasse der SA. im Sinne der höchsten Staatserhaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert", dann hat er damit die Arbeit der SA. voll anerkannt. Diese Anerkennung wird nicht nur der jungen SA. des Warthelandes, sondern auch den schaffenden deutschen Menschen der Betriebe in der Vorbereitung und Durchführung der Wehrkämpfe als Ansporn dienen.

Generalfeldmarschall Keitel dankt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. September

Generalfeldmarschall Keitel hat aus allen Gauen des Reiches anläßlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche erhalten. Er ist unter den gegebenen Umständen leider nicht in der Lage, jedem einzelnen persönlich zu danken und bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Neues Eichenlaub

Berlin, 25. September

Der Führer hat dem Oberleutnant Friedrich Karl Müller, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 126. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Hierl in Bukarest

Bukarest, 24. September

Reichsarbeitsführer Hierl sprach in Bukarest auf einem Empfang, den der rumänische Staatssekretär für Propaganda, Professor Marcu, ihm zu Ehren veranstaltete. Der Reichsarbeitsführer gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Einrichtung des rumänischen Staatsarbeitsdienstes und die Einführung der Arbeitsdienstpflicht der rumänischen Jugend durch Marschall Antonescu eine geschichtliche Tat von weitreichender Bedeutung für die segensreiche Entwicklung des rumänischen Volkes darstelle.

Zäher Kampf um jedes Haus in Stalingrad

Raumgewinn gegen hartnäckig verteidigte Stellungen im Kaukasus / Übersetzversuch am Don abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet gewannen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen hartnäckig verteidigte Stellungen weiter Raum und wiesen mehrere Angriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kaukasusküste wurden zwei Frachtschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Stadtgebiet von Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zähem Häuserkampf weitere befestigte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 35 Panzer abgeschossen. Flugplätze ostwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nächtliche Bombenangriffe setzten abermals Ölbehälter in Brand.

Im Mündungsgebiet der Wolga und ostwärts des Stromes wurden zwei Tanker versenkt, zwei Lastkähne beschädigt und ein Munitionszug zur Explosion gebracht.

An der Don-Front schlugen italienische Truppen einen Übersetzversuch der Bolschewisten über den Fluß ab. Bei Woronesch wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Feindliche Gegenangriffe und örtliche Angriffe der Sowjets südostwärts des Ilmensees brachen im Abwehrfeuer zusammen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Störflüge über der Ost- und Nordsee durch. Nachtjäger schossen ein Flugzeug, Marineflak und Vorpostenboote fünf britische Flugzeuge ab. Nach wirksamen Tiefangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsknotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt.

Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die Brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus.

*

Zu den Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Stadtgebiet wurden in harten Straßenkämpfen mehrere befestigte Häuserblocks genommen. Bei der erfolgreichen Fortsetzung des Kampfes erreichten die deutschen Truppen an weiteren Stellen die Wolga. Gegenüber einem Gegner, der eine Stadt zäh verteidigt, wird der Angriff immer nur abschnittweise langsam vorwärtskommen. In Stalingrad aber sind die Kampfbedingungen besonders schwer. In jeder Hausruine, in jedem Trümmerhaufen hat sich der Gegner festgesetzt und verteidigt seinen Stützpunkt mit letztem Kraftaufwand. Größere Steinhäuser, die Paradebauten eines bolschewistischen Systems, sind zu stärksten Verteidigungsvollwerken ausgebaut. Jeder Granateinschlag schichtet Berge von Schutt auf, geborstene Leitungsmasten und verbogene Eisenträger hemmen den Weg der Stoßtrupps. Pioniere müssen Tag und Nacht arbeiten, um den Weg von Minen freizumachen. Der Kampf spielt sich in kleinen Gruppen auf nächste Entfernungen ab. Jeder Trupp, jeder Soldat, ist auf sich allein angewiesen. Das erfordert harten Einsatzwillen und schnellste Entschlußkraft von den Unterführern und erschwert im besonderen Maße die Befehlsführung der höheren Truppenstäbe.

Durch den dichten Rauch brennender und schwelender Häuser dringen die Infanteristen nach vorn. Ihren Standpunkt können sie nur durch Abschießen von Leuchtkugeln angeben, denn eine Fernsprechverbindung ist meist unmöglich. Auch die Ergänzung von Munition und die Nachführung von Verpflegung, der Abtransport der Verwundeten vollzieht sich unter den schwierigsten Verhältnissen und erfordert höchsten kämpferischen Einsatz. Die Erfolge der deutschen Führung, der Infanteristen, Pioniere, Panzerjäger wie überhaupt aller Soldaten, die dort im Kampf stehen, müssen deshalb besonders hoch gewertet werden, selbst wenn diese Erfolge nicht von Tag zu Tag augenfällig in Erscheinung treten.

Gegen die nördliche Riegelstellung griffen die Bolschewisten wiederum mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften an; sämtliche Angriffe wurden in hartnäckigen Kämpfen abgeschlagen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerschlugen in pausenlosen Angriffen bolschewistische Widerstandsnester in den einzelnen Stadtteilen. Auf Bahnstrecken und Verladestationen des feindlichen Nachschubverkehrs entstanden größere Zerstörungen, zahlreiche Güterzüge wurden getroffen.

Durch ferngezündete Flammen

Berlin, 25. September

Im Stadtgebiet Stalingrads hatte eine Panzer-Pionierkompanie den Auftrag, den vor dem Gefechtsstand des Panzerregiments verlaufenden Panzergraben auf Durchfahrtsmöglichkeit und auf Minen zu untersuchen. Bei dieser Erkundung geriet das gepanzerte Fahrzeug des Zugführers, eines Leutnants, in den Bereich einer ferngezündeten Flammölsperre, die den Wagen in Brand setzte. Trotz feindlichem Beschuß aus einem seitlich liegenden Bunker erstickte der Leutnant das Feuer durch Sand; dann ging er mit seinem Zug aus eigenem Entschluß gegen den feindlichen Bunker vor und vernichtete ihn. Jetzt konnte die Durchfahrt auf Minen untersucht und dem Panzerregiment für den weiteren Angriff freigemacht werden. Wenig später zerstörte der Zugführer im heftigen Feuer eines herannahenden bolschewistischen Panzerzuges mit einem Sprengtrupp die Schienen und brachte dadurch die vorderen Wagen des Panzerzuges zur Entgleisung. Der Rückweg des Panzerzuges war damit versperrt, Artilleriefeuer vernichtete ihn vollends.

Moskau jammert nach der zweiten Front

Unzufriedenheit mit den „Verbündeten" / Es könnte zu spät werden...

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 26. September

Je mehr das Jahr 1942 in dem Ablauf seiner zweiten Hälfte voranschreitet und je größer die sowjetischen Verluste werden, um so mehr wächst, wie aus gleichzeitig allen Moskauer und Londoner Berichten hervorgeht, nicht nur in den breiten Massen der Sowjetunion, sondern auch in England das Gefühl der Bitterkeit über die passive Haltung der englisch-amerikanischen Kriegführung. Heute ist es die auf dem äußersten linken Flügel der sogenannten Arbeiterpartei stehende Wochenschrift „Tribune", die sich mit diesen Fragen befaßt, indem sie eine Unterredung amerikanischer Presseleute in London mit einer „hochgestellten ausländischen Persönlichkeit", wiedergibt. Es liegt nahe, aus der Beschreibung der Umstände an Maisky zu glauben, den jüdischen Sowjetbotschafter in London. Der Hauptpunkt der Ausführungen jener ungenannten Persönlichkeit läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: „Die Sowjets befürchten, daß ihre Offensivmöglichkeiten auf ein gefährliches Mindestmaß verringert werden, wenn eine zweite Front nicht in allernächster Zukunft eröffnet wird, und zwar von einem derartigen Umfang, daß Hitler gezwungen wird, Truppen von der Ostfront zurückzuziehen. Moskau ist immer noch der Ansicht, daß eine zweite Front noch im Jahre 1942 eröffnet werden muß, wenn der europäische Krieg innerhalb einer übersehbaren Zukunft gewonnen werden soll."

Von ganz besonderer Bedeutung ist dann die Erklärung, daß die Moskauer Konferenz zwischen Churchill, Stalin und Harriman keine Einigung über diesen Standpunkt erzielt habe. Weder Churchill noch Harriman hätten irgendwelche Möglichkeiten vorschlagen können, die für Stalin annehmbar gewesen sind. „Die russische Regierung und das russische Volk" so fährt die Erklärung fort, „sind unzufrieden mit dem, was sie als ein englisch-amerikanirches Zaudern ansehen, die Invasion in Europa jetzt vorzunehmen". Die Enttäuschung sei besonders stark deshalb, weil Moskau vor der Konferenz den Eindruck hatte, daß die Amerikaner eher offensiv eingestellt wären als die Briten. Die jetzige Lage der bolschewistischen Armee sei kritisch; sie sei von einer gefährlichen Teilung bedroht, wenn Stalingrad fallen sollte. Aus diesem Grunde sei die sowjetische Führung der Ansicht, daß eine wirksame Entlastung von der Art, wie sie Moskau von englischer und amerikanischer Seite im Mai zugesagt wurde, jetzt zur unbedingten Notwendigkeit geworden sei. Zwar verständen die Sowjets, daß eine solche zweite Front auf große Schwierigkeiten stoßen werde, doch müßten diese eben überwunden werden. Wenn die zweite Front in diesem Jahre nicht eröffnet würde, dann glauben die Sowjets, könnten die Deutschen die Ostfront mit geringen Kräften halten, wodurch Truppen für den Westen frei würden. Die Sowjets seien daher überzeugt, daß das jetzige Ausbleiben einer zweiten Front die Schwierigkeiten, sie 1943 zustande zu bringen, gewaltig erhöhen würde.

Er wollte Rommel interviewen

Berlin, 25. September

Bei dem mißglückten englischen Landungsversuch in Tobruk wurde auch ein amerikanischer Kriegsberichterstatter gefangengenommen. Bei seiner Vernehmung durch einen deutschen Offizier stellte er das reichlich seltsame Ansinnen, den deutschen Oberbefehlshaber in Nordafrika, Generalfeldmarschall Rommel, zu interviewen. Zweifellos hätte der Herr Reporter mit einem solchen Artikel für die amerikanischen Zeitungen viel Geld verdient; es ist jedoch fraglich, ob er im Falle der Erfüllung seines Wunsches, der dem deutschen Offizier gegenüber geäußerten Meinung Ausdruck gegeben hätte, daß „Rommel der einzige Mann in Afrika sei, der etwas könne". Der Amerikaner wäre übrigens dem deutschen Heerführer beinahe zufällig begegnet, denn Marschall Rommel befand sich an diesem Tag in Tobruk. Auf die Frage, warum denn die amerikanischen Truppen, wenn sie die Unzulänglichkeit der alliierten Kriegführung mißbilligten, sich nicht selbst ihren General nach Nordafrika mitbrächten, meinte der Amerikaner, mit einem Seufzer: „I wish we had" (Ich wünschte, wir hätten einen). Auch dieses Eingeständnis hätte sich wohl wenig für den geplanten Sensationsbericht geeignet!

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh in Würdigung des Einsatzes der SA. im Kampf um Großdeutschlands Zukunft dem Infanterie-Regiment 271 die Bezeichnung „Feldherrnhalle".

Der Führer hat dem König von Dänemark zu seinem Geburtstag am 26. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

In seiner Eigenschaft als Reichswohnungskommissar befindet sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Zeit auf einer Dienstreise durch Gebiete, in denen die Verhältnisse besondere Maßnahmen in Wohnungsfragen erforderlich machen.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS.-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., in den schweren Kämpfen vor Stalingrad den Heldentod.

Der ungarische Honvedminister Generaloberst Karl Bartha ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Generaloberst Nagy ernannt.

Die Regierung von Ecuador hat die Verhaftung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Oberst Jorge Paez, angeordnet. Jorge Paez wird beschuldigt, auf seiner Reise nach den Vereinigten Staaten, wo er für Rechnung des Heeres Flugzeugmaterial einkaufen sollte, eine große Geldsumme unterschlagen zu haben.

Wie aus Beirut gemeldet wird, sind in Syrien neue Unruhen ausgebrochen; die Ölleitung ist an mehreren Stellen beschädigt worden und Aufständische haben die englischen Soldaten angegriffen, die die Reparaturarbeiten sicherten.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Die große Liebe

37) *Von Hans Flemming*

Etzdorf setzte sein Sandspiel fort. „Moment mal — plötzlich sehe ich also mitten in einem Schaufenster ein Ding —, ich sage dir, es war schon gar keine Krawatte mehr, sondern ein Gedicht in blau — oder vielmehr, es schimmerte in allen Farben, direkt zum Verlieben."

Wendlandt lachte leise auf, endlich hatte er begriffen. „Ach — das soll ein Vergleich werden, Herr Philosoph? Totaler Blödsinn."

„Ich spreche noch immer von Krawatten, mein Sohn. Sause also 'rein, kaufe das Schlipswunder, schäkere noch eine Weile mit der niedlichen Verkäuferin und bummle dann überglücklich weiter."

Er setzte sich aufrecht und betrachtete nachdenklich seine große Zehe, an der er ein Heftpflaster trug. Ausgerechnet an dieser Stelle war ein Geschoß vorübergepfiffen, zu Tod und Verderben bestimmt, und hatte ihn so leicht geritzt wie der Nagel einer Kinderhand.

„Tja — nach einer halben Stunde habe ich eine scheußliche Entdeckung gemacht, Kleiner —, alle Krawatten in den Schaufenstern gefielen mir auf einmal besser als die eben mit solcher Wonne gekaufte."

Wendlandt nickte gemütlich. „Mit anderen Worten — du verstehst nicht, weshalb ich heiraten will?"

„Allerdings — das heißt, dich selbst könnte ich zur Not noch begreifen. Denn schließlich habe ich ja auch weiche Knie bekommen und mir wirklich den Schlips gekauft. Was mir aber ein völliges Rätsel ist — wie dieser komische Schlips zu so was ja sagen kann...!"

Er musterte so mißbilligend Wendlandts schlank ausgereckte braune Gestalt, daß der andere Tränen lachte.

„Na schließlich bin ich kein Krokodil, und außerdem — sie hat ja noch gar nicht ja gesagt."

Etzdorf stand auf, schlug sich mit beiden Fäusten auf die Brust und atmete die Seeluft ein.

„Was? Na, dann bin ich völlig beruhigt. Ich garantiere dir — sie wird sich das noch zehnmal überlegen... Gehen wir endlich ins Wasser, mir schwant, daß wir dazu morgen keine Zeit haben..."

*

Doch Hanna überlegte überhaupt nicht mehr.

„Nein, Alexis", sagte sie zu Rudnitzky, als sie in Paris nach der Probe zum Wehrmachtkonzert in der Nähe der Großen Oper frühstückten, „ich heirate den Mann, den ich liebe — das ist meine ganze Überlegung."

Sie saßen unter einer gestreiften Markise, Stühle und Tische waren weit auf die Straße hinausgebaut, deutsche und französische Leute mischten sich. Der Ober in seiner weißen Schürze servierte ein paar jungen Soldaten einen erstaunlich farbigen Likör. Vorhin war ein junges blondes Mädel sehr verlegen zu Hanna gekommen und hatte sie um ein Autogramm gebeten.

„Und doch hat er nicht einmal heute Zeit", sagte Rudnitzky, „dein Konzert zu besuchen, obwohl er ganz in der Nähe ist."

Hanna schüttelte den Kopf. „Ich weiß jetzt, was sein Dienst bedeutet. Und deshalb müssen wir irgendwo ein Haus haben. Du wirst mir helfen, es zu kaufen, Alexis — er muß wissen, daß es einen Platz gibt, an dem ich immer auf ihn warte."

„Ach...!"

Er hatte sich längst damit abgefunden, daß sie ihm entglitt, daß er nur noch nach einem zerfließenden Bild griff, wenn er sie halten wollte. Aber wie sehr die Wunde auch brannte, es rührte ihm jedesmal zugleich, daß sie oft überhaupt nicht zu wissen schien, was sie ihm antat. Hilf mir für den anderen! sagte sie dann mit Mund und Augen. Alles wiederholt sich. Der alte Holberg fiel ihm ein — nun erlebte er das gleiche Schicksal.

„Und unsere Arbeit, Hanna?"

Sie sah zu den Soldaten hinüber, einer trug das Abzeichen der Luftwaffe.

„Du wirst eine andere Partnerin finden — auch mit ihr Erfolg haben und mich vergessen."

Wunderbar. Nun fing sie schon an, seine eigene Zukunft zu ordnen! Er stand auf, rief den Ober und zahlte. Als sie auf die im Sonnenlicht glänzende Straße hinaustraten, nahm sie seinen Arm.

„Ein himmlischer Tag, Alexis. Bitte, gehen wir noch durch die Champs-Elysées, ich mag jetzt nicht ins Hotel zurück."

Ihr schwebender Schritt war neben ihm. Lockende Stimmen kamen aus der Luft. Sie breitete sehnsüchtig, wie es ihm schien, die Arme aus und gab ihnen Antwort.

„Und du willst dich also für das ganze Leben an einen Mann binden, den du in Wirklichkeit gar nicht kennst?"

Sie lachte, drückte selbstvergessen seinen Arm, strahlend vor Zuversicht, in einem unerschütterlichen Glücksrausch.

„Aber Alexis, ich werde ihn ja kennenlernen...! Er hat heute früh angerufen, sein Kommandeur hat ihm drei Wochen Heiratsurlaub gegeben, ein ganzes Meer von Zeit, drei lange, wundervolle Wochen. Glaubst du jetzt endlich, daß ich ihn kennenlernen werde?"

Sechzehntes Kapitel

Das Haus in Gatow lag unmittelbar am See, hatte eine gedeckte Terrasse, „sehr zum Träumen an warmen Sommerabenden geeignet, mein Herr", sagte der Besitzer augenzwinkernd zu Hanna und Rudnitzky. „Und dazu dieser nette kleine Garten mit zehn Obstbäumen, olala..."

Rudnitzky hatte dies Juwel aufgespürt, mit einer Art Galgenhumor um den Kaufpreis wie ein ergrauter Häusermakler gekämpft und war dann verschwunden gleich einem jener Geister des Märchens, die sich nur sehr ungern zitieren lassen.

(Fortsetzung folgt)

Die Ringstraße — gute Stube im alten und neuen Wien

Harmonie der Stile und Formen, Zusammenklang von Vergangenheit und Gegenwart / Von Dr. Kurt Pfeiffer

In der Ringstraße schlägt das Herz des Organismus Wien, in dem Geschichte, Musik, Architektur, Gemüt und Bauschaffen in wundervoller Harmonie zusammenklingen. Wer in Wien war und die Ringstraße nicht kennenlernte, der kennt Wien überhaupt nicht. Auf diesem prächtigen Boulevard, der in vier Kilometer Länge zusammen mit dem Franz-Josefs-Kai den Stadtkern umschließt und den der Wiener mit Stolz seine gute Stube nennt, vereinen sich die Monumentalbauten des Staates mit den Fassaden vornehmer Privathäuser zu einem geschlossenen Bild, das durch die Unzahl der kleinen Denkmäler, durch die altehrwürdigen Baumriesen und farbenfreudigen Gartenanlagen des Volks- und Burggartens und des Stadtparks seine letzte Vollendung erhält. Selten haben wir in einer der europäischen Hauptstädte eine so glückliche Durchdringung der verschiedensten Stile, von Antike, Gotik, Renaissance, Barock und Moderne gefunden wie in Wien. Hier hat städtebauliche Gestaltung, die nicht nur aneinanderreiht, sondern organisch verschmilzt und monumental einheitlich ausrichtet, ein Vorbild erhalten, das bis in unsere Zeit wirksam ist. Einträchtig beieinander stehen die antiken Säulen des früheren Parlaments und jetzigen Gauhauses Theophil Hansens und die schlanken Formen des neugotischen Rathauses Friedrich von Schmidts, friedlich im Wettstreit des Bauschaffens die Renaissance-Bauten der Museen Hasenauers und der Oper Siccardsburg-Nülls neben dem Barock des Burgtheaters und den beiden neugotischen Türmen der modernen Votivkirche. Und die Landschaft, der breite Saum hohen Ahorns und mächtiger Platanen sorgt dafür, daß diese Architektur nie zum Museum erstarrt, sondern immer lebendige Gegenwart bleibt, durch die der Menschenstrom unserer Zeit drängt in seinem hastenden und vorwärtstreibenden Taktschlag. In unmittelbarer Nähe der zweitausend Jahre alten Straße, die aus Italien durch Kärnten und Steiermark über den Semmering Wien erreichte, brandet der Verkehr der Weltstadt im Stadtzentrum um die Staatsoper oder in der Nähe des Schwarzenbergplatzes, wo die Melodie der Ringstraße zu stärkstem Fortissimo anschwillt.

Das Wiener Rathaus, erst 1872–82 von Friedrich von Schmidt gebaut, fügt sich mit seinen neugotischen Formen ausgezeichnet in den Gesamtrahmen der Ringstraße.

Wir hatten am Abend der Heldenehrung während des Wiener Jugendkongresses Gelegenheit, den Zauber der Ringstraße ganz zu erfassen, als grelle Scheinwerfer ihre Lichtbündel durch das Dunkel der Nacht stießen und die Gebäude anstrahlten, die das Gesicht Wiens formen: Museen, Gauhaus, Rathaus, Burgtheater und das steil aufragende Dach der Minoritenkirche, das sich über dem einstigen Ministerium des Äußeren am Ballhausplatz aufreckt. Wir wissen wenige Städte des Großdeutschen Reiches, die einen so einzigartigen Kundgebungsplatz ihr eigen nennen, wie Wien mit seinem Heldenplatz, wo der Führer am 15. März 1938 vom Balkon der Wiener Hofburg aus die Heimkehr der Ostmark verkündete. Unvergeßlich bleibt uns die nächtliche Stunde, als die Fanfaren des Trompeterchors und der Hitler-Jugend die einzelnen Staatsjugendführer Europas aufrief, ihre Kränze für die Gefallenen des neuen Europas niederzulegen und die Nationalhymnen von 14 Staaten den Helden ihren Gruß entboten. Wir standen an jenem Abend vor der Frühbarockfassade der Burg und folgten dem reizvollen Farbenspiel, das die Lichter auf dem altersgrauen Mauerwerk, dem rotbraunen Ziegeldach und der grünen Patina der Dachluken vollführten. Vor uns ritten, Zeugen der nächtlichen Feier auf dem Heldenplatz, der Reichsmarschall Prinz Eugen, wuchtig und männlich, und der Erzherzog Karl, in kühner Reiterpose sich vom Sockel seines Denkmals erhebend, Wien von gestern, heute und morgen in harmonischem Zusammenklang. Der Kameradschaftsabend in der Burg, die Huldigung der ostmärkischen Hitler-Jugend vor dem neuen Europa im Redoutensaal, wo einst Beethoven vor einem Parterre von Königen den Wiener Kongreß durch den Vortrag eigener Kompositionen auszeichnete, das Erlebnis der „Maria Stuart" in Lothar Müthels durchgeistigter Inszenierung und mit Maria Eis' eisig kalter Elisabeth im Burgtheater, festigten diese Brücke vom Gestern zum Heute. Die Zusammenkünfte mit der europäischen Jugend im Gauhaus, dessen Mittelhalle mit ihren zwanzig Riesensäulen und dem Farbenspiel zwischen dem braun-rot geflammten Marmor und den vergoldeten korinthischen Kapitälen zu den stärksten Eindrücken des modernen Wiens gehören, rundeten das Bild der Kunstgalerie der Ringstraße, der guten Stube Wiens in alter und neuer Zeit.

Der Heldenplatz — das Schmuckstück der Ringstraße

Unser Bild zeigt die Reiterstatue des Prinzen Eugen. Das dahinter liegende Burgtor mit seinen dorischen Säulen, 1821 begonnen, 1824 vollendet, wurde 1934 zum Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges ausgestaltet. Im Hintergrund der mächtige Bau des Naturhistorischen Museums. (Bild [2]: Lichtbildwerkstätte Alpenland, Wien)

Auf Wache

Von Hermann Gerstner

Nun ist die Nacht aufs Feindesland gesunken.
Ich steh' vor einem Hause meine Wache,
Die Kameraden schlafen unterm Dache,
Die Sterne leuchten hell mit goldenem Funken.

Am Straßenrande unter dunklen Föhren
Beginne ich den Weg der langen Stunden.
Kein Vogel ruft auf meinen späten Runden,
Nur meine eig'nen Schritte sind zu hören.

Sehr still und einsam ist es um mich her;
Nur langsam schlägt ein Glockenturm die Zeiten.
Ich trage durch das Dunkel mein Gewehr.
Und spreche meine Worte in den Wind,
Um dich, Geliebte, über alle Weiten
Hinweg zu grüßen, dich und unser Kind!

Die Maultonnage

Schade, daß Genosse Roosevelt nicht in greifbarer Nähe ist, ich würde ihm in den Kellern der GPU. eine Ehrensalve verabreichen lassen! Karikatur: Morche/Dehnen-Dienst

Ein Bergmann wird Staatsopernsänger

Vom Amboß auf die Bühne geholt / Merkwürdige Künstlerschicksale

Das Leben schreibt manchmal die schönsten Romane, wie sie sich der begabteste Schriftsteller nicht phantasievoller ausdenken könnte. Hierzu gehören auch die Fälle, in denen einfache Arbeiter oder Handwerker durch ihr angeborenes künstlerisches Talent den Weg auf die Bühne fanden. Dabei hat allerdings meist irgendein glücklicher Zufall mitgewirkt, der die Männer aus der Menge der Unbekannten ins Rampenlicht emporhob.

Dies war schon bei dem berühmten Tenor Theodor Wachtel der Fall, der als Sohn eines Hamburger Fuhrwerksunternehmers direkt vom Kutschbock weg für die Oper entdeckt wurde. Gastspielreisen führten diesen Künstler, der viele Jahre eine Zugkraft ersten Ranges in den Hauptstädten Europas war, durch die ganze Welt und ließen ihn schließlich zum schwerreichen Manne werden. Vom Maschinenbauer zum gefeierten Wagnersänger hat es Albert Niemann gebracht, der außer über einen strahlenden Tenor auch über eine hervorragende schauspielerische Begabung verfügte, die ihn als Darsteller jugendlicher Helden oft wahre Triumphe feiern ließ. Namentlich durch seine Mitwirkung bei den Pariser Tannhäuser-Aufführungen 1861, in denen er die Titelrolle sang, und den Bayreuther Festspielen 1876 hat sich dieser stimmbegabte Mime einen Ehrenplatz in der Künstlerwelt gesichert. Gleichfalls aus kleinsten Verhältnissen heraus haben sich auch Caruso und Gigli, der Sohn eines armen Schuhmachers in Recanati, einem Ort in den Ausläufern des römischen Apennin, zum Weltruhm durchgerungen.

Diese Liste großer Sänger, die ursprünglich für einen ganz anderen Beruf bestimmt schienen, hat sich bis zur Gegenwart ununterbrochen fortgesetzt. In den letzten Jahren häuften sich sogar die Fälle, in denen schlichte Arbeiter oder Handwerker den Weg zur Bühne fanden, in auffallender Weise. Vom Amboß, aus der Backstube, von der Drehbank oder Tankstelle weg wurden sie ins Konservatorium geholt, das sie meist schon mit einem Engagementsvertrag in der Tasche wieder verließen. Zu diesen Fällen ist neuerdings ein weiterer gekommen, der in seiner Art wohl einzig dasteht. Der Grubensteiger Anton Forasch aus Röhlinghausen, der bereits volle fünfundzwanzig Jahre als Bergmann gewirkt hatte, wurde als Bariton an die holländische Staatsoper verpflichtet. Wie groß muß das Naturtalent dieses Mannes sein, daß es in dieser langen Zeit nicht in Kohlenstaub und Schweiß unter Tage ersticktel Forasch hat sich durch Fleiß und Zuverlässigkeit von den untersten Stufen des Bergmannsberufes aus emporgearbeitet und betrieb das Singen nur als Liebhaberei in seinem heimatlichen Gesangverein. Eines Tages aber kam doch seine große Begabung zum Durchbruch, man entdeckte den Grubensteiger als Bariton und ließ ihm eine sorgfältige Ausbildung angedeihen.

Erzählte Kleinigkeiten

Es ist wenig bekannt, daß Adolph von Menzel zugleich Rechts- und Linkshänder war, denn er malte mit beiden Händen. Das geschah aber durchaus nicht wahllos, im allgemeinen bediente sich der Künstler, wenn er zur Schaffung von Ölgemälden den Pinsel hielt, der rechten Hand, mit der linken dagegen pflegte er den Zeichenstift zu halten.

Wenn die Heimat ruft / Japanische Erzählung von Gilda Gobanz de Maestri

Doktor Mutsuhito saß beim Kartenspiel mit Freunden aus fernen Ländern. Vor wenig Monaten erst war er nach Japan zurückgekehrt, nachdem er lange Jahre in der Fremde gelebt und sein Wissen in den großen Städten überm Meere bereichert hatte. Nun, als er die Heimat wiedersah, erschien sie ihm enge, fast ärmlich, mancher Brauch überlebt und veraltet; mit einem leisen Anflug von Hochmut sah er auf seine Landsleute herab. Er trug auch nicht mehr die Gewänder aus schwerer Seide, wie seine Anverwandten es guter japanischer Sitte gemäß taten, und als sein Vater ihn mit der Tochter seines Oheims vermählen wollte, lehnte er das Ansinnen kurzweg ab. Die kleine Oyuki war ja gewiß hübsch und sanft — wenn er sie betrachtete, mußte er an die Blüten des Magnolienbaumes denken —, aber als seine Gattin erträumte er sich eine jener stolzen, glänzenden Frauen, wie er sie auf seinen Reisen kennengelernt hatte, und Gerüchte wollten sogar wissen, er sei mit einer von ihnen versprochen.

Als das Spiel beendet war, trat Mutsuhito auf die Straße. Hell schimmerten die Sterne, und die Wellen klatschten leise an die Kaimauern des Hafens. Langsam ging er durch das schlafende Nagasaki. Da hörte er sich plötzlich angerufen; er wandte sich um und sah einen Freund seines Vaters, der das Amt eines Ministers bekleidete, vor sich stehen. „Ich habe Sie daheim gesucht, Doktor Mutsuhito, und ich freue mich, Sie hier getroffen zu haben. Ich habe Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen!" Und ganz nahe an den jungen Mann herantretend, flüsterte er ihm ein paar Worte ins Ohr.

Mutsuhito stutzte, wurde bleich, und eine große Erschütterung malte sich auf seinem Antlitz.

Der andere sah ihn ernst an. „Es kommt eine Zeit, in der das Land jeden von uns brauchen wird." Mit einer höflichen Verneigung verabschiedete er sich und verschwand in der nächsten Seitengasse.

Wie im Traume ging Mutsuhito weiter. Es war ihm, als versinke die Welt, in der er bisher gelebt hatte und eine neue — nein, eine uralte, vertraute tue sich vor ihm auf. War er jahrelang blind gewesen und nun sehend geworden?

Am nächsten Morgen, als die Wolken grau über dem Meere hingen, stand er vor dem kleinen Hause, das sein Vater bewohnte. Er schlug auf die Metallplatte an der Tür, und wenige Minuten später verneigte er sich tief nach landesüblicher Sitte, so wie man es ihn als Kind gelehrt hatte, vor dem alten Manne.

„Ich bin gekommen, Euch zu ersuchen, mich noch heute mit Oyuki, meiner Base, zu verloben."

Erstaunt sah der Alte auf seines Sohnes Kleid — es war der Rock aus bunter Seide, wie er und seine Vorfahren ihn seit altersher trugen.

„Deine Bitte und dein Gehorsam erwecken meine Freude. Die Feier mag heute noch stattfinden."

Das Fest verlief nach altem japanischem Brauche, und als die Sonne in einem feuerfarbenen Nebel rotglühend versank, wanderte Mutsuhito mit Oyuki die Lorbeerhecken des Gartens entlang. „Ich muß Abschied nehmen, Oyuki, und heute abend verreisen. Wenn ich heimkehre, bauen wir uns ein Haus nach Väterart mit einem Garten voll leuchtender Blumen." Es ging ein leises Zittern durch seine Stimme.

Oyuki wunderte sich. Was hatte er nur? So war er noch nie gewesen! Da durchzuckte sie plötzlich ein Gedanke gleich einem scharfen Pfeil —— aber sie lächelte ruhig wie zuvor. Sie legte nur ihre kleine Hand auf den Ärmel seines Gewandes und sagte: „Ich werde immer deiner gedenken, wo du auch seiest, Mutsuhito, und werde auf dich warten. Wenn du nicht wiederkommen solltest — ein leises Beben schwang durch ihre Worte — werde ich stolz auf dich sein!" Mutsuhito beugte sich über sie und küßte ihre Stirn. „Ich wollte, ich hätte mein Leben früher dem deinen geeint!"

Vier Tage danach verkündeten alle Zeitungen den Ausbruch des Krieges. Eine Woche später saß der alte Minister Mutsuhitos Vater gegenüber in dem kleinen Hause in Nagasaki, und während er den angebotenen Tee trank, sagte er: „Eines Abends begegnete ich Ihrem Sohne und benachrichtigte ihn von den unmittelbar bevorstehenden Feindseligkeiten. Da, als Japan rief, fiel alle fremdländische Tünche von ihm ab, und augenblicklich trat er in die Reihen der Kämpfer. Er ist in der großen Seeschlacht gefallen — sein Name wird für immer unter den Helden des Vaterlandes an erster Stelle stehen."

Kultur in unserer Zeit

Musik

36. Ordentlicher Sängertag. Durch den Tod des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Albert Meister in Herne, ist die Abhaltung eines Sängertages erforderlich geworden. Der stellv. Bundesführer, Oberbürgermeister Memmel (Würzburg), hat daher den 36. Ordentlichen Sängertag einberufen, der am 1. November im Kreishaus zu Weimar stattfindet.

Bach-Preis für Soldaten. Der Leipziger Bach-Preis wird während des Krieges nicht in der üblichen Form verliehen. Seine Mittel sollen stattdessen zur Weihnachtszeit an die unter den Waffen stehenden Komponisten der Bachstadt Leipzig verteilt werden.

Film

Auszeichnung für den Andreas-Schlüter-Film. Der unter der Spielleitung von Herbert Maisch entstandene Terra-Film „Andreas Schlüter", in dem Staatsschauspieler Heinrich George die Titel- und Hauptrolle spielt, wurde mit den Prädikaten „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" ausgezeichnet.

Schrifttum

Der edle Ritter. Durch den Kampf um Belgrad ist die Erinnerung an Prinz Eugen, den edlen Ritter, auch in den breitesten Kreisen der Volksgenossen wieder lebendig geworden. Egon Caesar Conte Corti darf daher des Erfolges seiner Anekdoten um den Prinzen Eugen „Der edle Ritter" (Frundsberg-Verlag, Berlin) von vornherein sicher sein. Zumal die Auswahl und die Darstellung tadellos sind. Egon Caesar Conte Corti macht in ihnen nicht allein den großen Feldherrn, sondern auch seine Umwelt lebendig. Die schönen zeitgenössischen Bildbeigaben und die graphische Ausstattung von Hubert Woyty-Wimmer machen das Buch noch wertvoller.

Adolf Kargel

Tag in Litzmannstadt

Vorgeschichtsmuseum eröffnet

Heute wird das Museum für Vorgeschichte eröffnet, außerdem läuft am Vorabend der Überführung der Hitler-Jugend in die Partei der Film „Hitlerjunge Quex". Im einzelnen lautet das heutige Programm unserer kulturellen Veranstaltungen:

Sonnabend, 26. September: 11 Uhr Eröffnung des Museums für Vorgeschichte; 16 bis 17 Uhr Platzkonzert eines Luftwaffen-Musikkorps Hermann-Göring-Straße vor der Hauptpost; 16.45 und 19.30 Uhr, festliche Aufführung des Films „Hitlerjunge Quex" im „Capitol", Musik dazu Spieleinheiten des Bannes 663, Ansprache hält Bannführer Fenske; 19.30 Uhr Kammerkonzert in der Musikschule.

Deutscher Bauerndichter

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen las am Donnerstagabend der bedeutendste deutsche Bauerndichter der Gegenwart Friedrich Griese in der Volksbildungsstätte aus eigenen Werken. Der Abend wurde umrahmt von Darbietungen des Quartetts des Städtischen Sinfonie-Orchesters (Schumann: An den Sonnenschein, Haydn: Menuett, Schubert: Scherzo).

Griese sagte eingangs, daß nach dem, was er hier bisher gesehen habe, ein ungeheurer Arbeitswille, viel Energie und Idealismus nötig sind, um aus Litzmannstadt eine Stadt, eine Gemeinde, einen Organismus zu machen. Dazu wünschte er der Stadt und ihren Deutschen von Herzen Glück.

Griese skizzierte kurz seine Lebensgeschichte. Er erwähnte, daß er nach acht Monaten Kriegseinsatz im Ersten Weltkrieg am Kopf verwundet wurde, so daß er das Gehör verlor. Der Kunst der Ärzte habe er es zu verdanken, daß er heute wieder hören könne. Auf Wunsch seines Vaters sei er — zunächst ganz gegen seinen eigenen Wunsch — Lehrer geworden. Dieser Beruf habe ihm aber durch den Umgang mit den Kindern sehr viel gegeben.

Eine persönliche Verbindung mit Litzmannstadt erwähnte Griese. Der Mann seiner ältesten Tochter habe hier vor einem Jahr eine Abteilung eines Lazaretts geleitet. Im Mai d. J. sei er vor Kertsch gefallen.

Griese las dann ein Kapitel aus seinem großartigen Roman „Winter", in dem er das Walten der Natur in ihrer oft unheimlichen Größe schildert. Der Roman ist übrigens soeben ins Norwegische übersetzt worden. Es folgte das Eingangskapitel aus dem Buch „Bäume im Wind" und schließlich ein Abschnitt aus dem der deutschen Jugend gewidmeten Werk „Die Wagenburg", einer Verherrlichung der Treue. Ein Gedicht beschloß die sehr anregende Lesung. Der vollbesetzte Saal dankte dem Dichter durch herzlichen Beifall.

Adolf Kargel

Tanzabend im Stadttheater

Das Programm zum Tanzabend unserer Städtischen Bühnen wies nicht nur eine weise gewählte Vielseitigkeit auf, sondern die beiden Tänzerinnen Toni Vollmuth und Christl Ebling ergänzten sich auch in einer geradezu idealen Weise. Während Toni Vollmuth die große Linie, wirksame Geste und klassische Klarheit erstrebt und auch häufig recht eindrucksvoll erreicht, schätzen wir an Christl Ebling die feine Charakterisierungskunst. Diese intelligente, hervorragend geschulte Tänzerin weiß mit suggestiver Eindruckskraft die Stimmung einer Musik zu erarbeiten und zu einer plastischen Erscheinung zu gestalten. Eine gewisse Liebe zur Groteske ist dabei unverkennbar.

Besonders hervorheben möchten wir das Präludium von Bach, von Toni Vollmuth in monumentaler Gestaltung und zuchtvoller Beschränkung der Mittel getanzt, das Schwertlied mit der einprägsamen Musik von Heinz Hoffmann und, eine besonders eindrucksstarke Leistung, die Salome von Richard Strauß mit starker Gestik. Im leichteren zweiten Teil der spanische Tanz, der den stärksten Beifall des Publikums fand.

Christl Ebling tanzte einen zarten Brahms-Walzer mit gelöster Anmut, den Dämon nach der motorischen Musik von Bartok wie eine Vision im fahlen Mondlicht. Die heitere Zirkusparodie nach Smetana rief sie wiederholt auf die Bühne. Bei der „Aufforderung zum Tanz" hatte man Gelegenheit, die genaue Schulung auch im Spitzentanz zu bewundern.

Am Flügel hatte Heinz Hoffmann mit seiner einfühlenden, befeuernden Begleitung erheblichen Anteil am Erfolg des Abends, zu dem er, wie erwähnt, zwei eigene Kompositionen beigesteuert hatte.

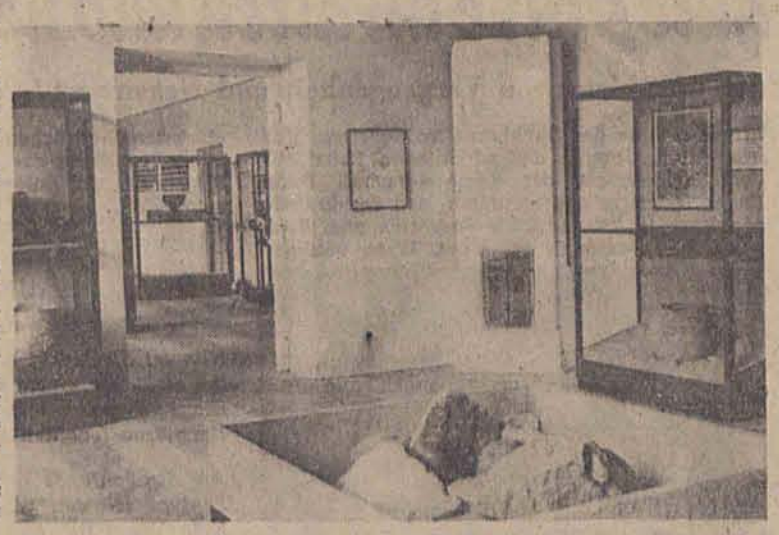
Der Tanzabend hat bewiesen, wie hoher Leistungen unsere führenden Kräfte im Ballett fähig sind und wie leicht es ihnen fällt, einen inhaltreichen und sehr gehaltvollen Abend zu gestalten. Das Publikum folgte willig den Darbietungen und spendete nach jedem Tanz und vor allem zum Schluß nach dem von beiden getanzten Frühlingsstimmenwalzer herzlichen Beifall.

Georg Keil

Der Hort unserer germanischen Bodenfunde

Ein Gang durch das heute zu eröffnende Museum für Vorgeschichte am Deutschlandplatz

Heute um 11 Uhr vormittags wird im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen im bisherigen Rathaus am Deutschlandplatz das Museum für Vorgeschichte eröffnet werden. Damit wird ein wichtiges Kulturinstitut der Öffentlichkeit übergeben werden.



Blick in den ersten germanischen Raum des Museums
Im Vordergrund ein sogenanntes Steinkistengrab. Rechts unten: ein Glockengrab. (Aufn.: Beft)

Zur Zeit der polnischen Herrschaft ist in Deutschland über die Spatenforschung in diesem Raum wenig bekannt geworden. Die polnische Forschung machte aus ihrer Arbeit ein Politikum. Sie behauptete, das Slawentum sei hier uralt eingesessen. Mehr: bis über die Elbe hinaus sei slawischer Volksboden.

Die Wahrheit sieht jedoch ganz anders aus. Im Reich wußte man gar nicht, was die Vorgeschichtsforschung hier im Wartheland zu erwarten hat. Um so größer war die Überraschung der deutschen Archäologen über die hier vorhandenen Bodenfunde. Es stellte sich heraus, daß diese in der Überzahl germanisch sind.

Das heute zu eröffnende Museum birgt eine reiche Fülle dieser Funde, die den deutschen Anspruch auf diesen Raum auch wissenschaftlich begründen.

Sie sind ausgezeichnet geordnet und beschriftet, so daß sie auch für den krassen Laien, eine deutliche Sprache sprechen. Photos und vorzügliche Karten tun ein übriges, ihm die Zusammenhänge deutlich zu machen. Die in solchen Museen gewöhnlich vorhandene Überfülle an ausgestellten Fundstücken ist hier vermieden worden. Man hat sich klug darauf beschränkt, nur einzelne, dafür aber besonders prägnante Belegstücke auszustellen, die nun um so eindringlicher wirken.

Der erste Raum zeigt Funde aus der Gegend östlich von Lentschütz. Die älteste bekannte Urkunde, die jenen Raum betritt, stammt von 1136. Ungleich älter sind die Urkunden, die der Archäologe dem Boden entnimmt. Sie beweisen eindeutig, daß unser Boden hier immer zum mitteleuropäischen Siedlungsraum gehört hat. Die slawische Herrschaft war nur ein kurzes Zwischenspiel. Nach den Indogermanen saßen hier die Germanen, dann kamen die Deutschen.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier die einzelnen Räume und ihre Schaustücke besprechen; man muß selbst hingehen und sie auf sich wirken lassen. Wir müssen uns hier darauf beschränken, nur auf die bedeutsamsten Gegenstände hinzuweisen.

Interessant ist das Modell eines kujawischen Riesengrabes. Solche Gräber von mitunter 130 Meter Länge kommen in dem uns benachbarten kujawischen Gebiet nicht selten vor. Sie imponieren nicht allein durch ihre Größe, sondern sie sind zugleich ein Beweis für den Jenseitsglauben ihrer Erbauer und ein Urdenkmal der Gemeinschaftsleistung.

Dieser nordischen Kultur folgte die Kultur der sogenannten Streitaxtleute. Diese Menschen, die aus dem heutigen Mitteldeutschland hierherkamen, verbreiteten sich über ganz Mitteleuropa bis weit nach Südosten.

Sehr reich an Funden vertreten ist die sogenannte ostdeutsche Urnenfeldkultur (1200—500 vor der Zeitrechnung). Übergang vom Skelettgrab zum Leichenbrandgrab.

Im Alpengebiet (Hallstatt) beginnt die zunehmende Industrialisierung. Als Probe der hohen Kultur der Menschen jener Zeit finden wir im Museum einen herrlichen Bronzekessel. In ganz Europa mag es nicht mehr als ein Dutzend gleich hervorragender Erzeugnisse aus jener Zeit geben. Wir sehen ferner herrliche Kleiderspangen (Fibeln) aus Bronze, auch Eisenfunde aus der Zeit um 700 v. d. Z.

Die Grabungen in Erzhausen sind noch in der Erinnerung unserer „LZ."-Leser. Von den Funden sind u. a. ein kleines Zwillingsgefäß, das einzige dieser Art bei uns, und eine Kinderklapper ausgestellt.

Dann sind wir in dem Raum, der von den ersten Germanen im Wartheraum Kunde gibt. Ein Steinkistengrab verdeutlicht die Bestattungsweise der Bastarner (500 v. d. Z.). Auch ein sog. Glockengrab finden wir hier (ein großes Vorratsgefäß ist über die Aschenurne gestülpt). Gesichtsurnen!

In der Mitte des nächsten Raums steht das Original des Gefäßes von Biala bei Zgierz, dessen figuraler Schmuck bekanntlich als Vorlage für unser Litzmannstädter Wappen, das Flügelkreuz, diente. Eine drehbare Nachbildung ermöglicht die bequeme Betrachtung dieses einmaligen Fundstücks von allen Seiten.

Bronzegefäße, die Wandalen, die in römischen Diensten gestanden haben mögen, hierher mitgebracht haben, zeugen von der Kultur der sog. römischen Kaiserzeit.

Auch eine schwarze Urne mit einem doppelte Hakenkreuze bildende Mäander findet sich hier. Desgleichen sind hier eiserne Lanzen mit Sonnen- und Mondzeichen ausgestellt.

Selbst nach der Völkerwanderung waren noch immer Germanen in unserem Raum, wie ausgestellte Funde beweisen. Auch Stoffreste aus jener Zeit kann man hier sehen. In diesem Raum befindet sich auch eine herrlich gearbeitete silbervergoldete germanische Gürtelschnalle aus jener Epoche, die unweit Piontek ausgegraben wurde.

Mit einem Hinweis auf die Wikinger und das Mittelalter endet der aufschlußreiche Gang durch die Jahrtausende unseres Raumes. Wie wir uns bei einer Vorbesichtigung des Museums unter der kundigen Führung seines Leiters Dr. Grünberg überzeugen konnten, ermüdet dieser Gang nicht. Ihn dürfen daher getrost auch alle diejenigen wagen, die an der sehr verbreiteten Krankheit, genannt „Museumsangst", leiden.

Adolf Kargel

Verlängerung der Geltungsdauer der Reichskleiderkarte. In einer im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten Anordnung, ist die Geltungsdauer der dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zur dritten Reichskleiderkarte über den 31. Dezember 1942 hinaus bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden. Mit der Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte kann im Dezember gerechnet werden.

Ausgerutscht und gestorben. Als eine 82-jährige Greisin morgens aufstehen wollte, rutschte sie vor dem Bett aus und zog sich dabei einen dreifachen Oberschenkelbruch zu. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo sie an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Briefkasten

W. S. Reichsschrifttumskammer in Berlin, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 6.

A. H., Berlin. Wir haben Ihre Zuschrift an die Reichsrundfunkgesellschaft weitergeleitet.

A. G., Pabianice. Ein Schuldbrief bleibt ein Schuldbrief, auch wenn er auf einem polnischen Blanco-Wechsel steht. Ihr Wechsel hat seine Gültigkeit auch weiterhin.

F. G. Das Dorf Wysieradz (so heißt es richtig) liegt im Kreis Lask. Sie erreichen es von Pabianice aus oder über Dobron (Bahnstation).

Rudolf Bockelmann sang

Für seinen Lieder- und Balladenabend am vergangenen Mittwoch hatte Kammersänger Rudolf Bockelmann eine Vortragsfolge zusammengestellt, die vor allem der dramatischen Begabung des Sängers entsprach. Die hohen Qualitäten seiner Stimme sind aus der Zeit seiner Leipziger und Bayreuther Tätigkeit sowie von zahlreichen Gastspielen und Konzerten her bekannt: bestes Material und vollkommene Schulung treten in den Dienst einer edlen Vortragskunst, die Rudolf Bockelmann wiederholt in den Dienst der größten Meisterwerke unserer Opernliteratur gestellt hat.

Wir bewunderten die Ausdruckskraft und Modulationsfähigkeit seines angenehmen und klangvollen Baritons in einer Arie aus Haydns „Schöpfung" und gaben uns ihrem lyrischen Zauber in Schuberts „Aufenthalt", dem musikalisch wertvollsten Stück des Abends, hin. Die außerordentliche Treffsicherheit mag bei manchem Sänger oder Gesangpädagogen unter den Zuhörern bei Vortrag dieses Liedes besondere Bewunderung ausgelöst haben. Wie bei der Auswahl der Schubert-Lieder, so bevorzugte der Sänger auch bei den Schumann-Liedern die einfachen, volkstümlichen Strophenlieder und vermittelte uns einen leichten, beschwingten Schumann.

Es ist wiederholt bemerkt worden, daß die besten Darsteller der Wagnerschen „Ring"-Gestalten zugleich auch die besten Gestalter der Loeweschen Balladen sind. So wirkten besonders „opernmäßig" Loewes „Harald" und „Odins Meeresritt". Im „Hochzeitslied" von Loewe war vor allem die ausgebildete, rasche Parlando-Technik zu bewundern. Im „Prinzen Eugen" gestaltete der Balladensänger das Werden eines Volksliedes mit zwingender Gewalt. Mit Loewes „Der Zahn" löste er frohen Beifall aus und gab zum Schluß zwei weitere volkstümliche Stücke zu: „Tom, den Reimer" und den kleinen musikalischen Scherz „Hinkende Jamben".

Rudolf Wille begleitete am Flügel virtuos und einfühlsam. Wenn vorhin von der Volkstümlichkeit der Loeweschen Balladen gesprochen wurde, so bezieht sich dies auf deren Inhalt und melodische Haltung, nicht aber auf die Ausführbarkeit. Denn an die Technik des Sängers und des Begleiters stellen sie allerhöchste Anforderungen. Erinnert sei an die virtuosen Klavierbegleitungen des „Harald", „Odins Meeresritt" oder des „Hochzeitsliedes", denen Rudolf Wille in vollkommenster Weise gerecht wurde, und womit er wesentlich zu der hohen Kunstleistung des Sängers beitrug.

Dr. H. Fiechtner.

Festliche Aufführung der „Räuber". Gestern abend wurden im Stadttheater im Rahmen unserer Kulturtage in einer festlichen Aufführung in Gegenwart zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft Schillers „Räuber" erstaufgeführt. Die Aufführung war ein voller Erfolg. Ein sehr großer Anteil an den Karten war für Verwundete und Rüstungsarbeiter zur Verfügung gestellt worden, die als Ehrengäste geladen wurden.

Kammerkonzerte in der Musikschule. Im Rahmen der Litzmannstädter Kulturtage beginnt die Städtische Musikschule die Reihe ihrer diesjährigen Kammerkonzerte gleich mit zwei Abenden, und zwar am Sonnabend, dem 26. September, und Sonntag, dem 27. September, die beide das gleiche Programm bringen. Wir hören von dem großen altitalienischen Meister Monteverdi Madrigale für Frauenstimmen, Streicher und Cembalo. Joh. Seb. Bach ist mit der Flöten-Sonate g-moll und mit Präludium und Fuge d-moll für Cembalo vertreten. Telemann, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 175. Male jährt, kommt mit einem Konzert für Querflöte und Streicher zu Gehör. Schließlich sei noch das Lerchenquartett von Josef Haydn erwähnt, das wohl zu den beliebtesten Quartetten dieses Meisters gehört. Die Darbietenden sind, wie immer, Mitglieder des Kammermusikkreises der Städtischen Musikschule und das Streichquartett des Städtischen Sinfonie-Orchesters.

Wir verdunkeln von 19.45 bis 6 Uhr.

„Frauen sind doch bessere Diplomaten"

Erstaufführung des ersten deutschen Farbgroßfilms in Litzmannstadt im „Casino"

Im Rahmen seiner diesjährigen Kulturtage wurde der Stadt Litzmannstadt eine an sich wohl mehr technische, in seiner Auswirkung aber durchaus kulturelle Neuerung geboten: Der erste deutsche Farbgroßfilm der Ufa. Daß dies eine Umwälzung unseres gesamten Filmwesens bedeutet, die Einführung des Farbfilmes, ebenso wie es beim Tonfilm vor mehr als einem Jahrzehnt der Fall war, ist auch dem Laien verständlich. Auf dem Wege der Vervollkommnung zur absolut natürlichen Wiedergabe des natürlichen Bildes ist dem Film nunmehr das dritte wesentliche Element gegeben worden, das ihn über das rein fotografische Bild hinaushebt: Nach der Bewegung und dem Ton nun das farbige Bild, das zugleich auch einen Schritt zum noch fehlenden Element der plastischen Wiedergabe bedeutet. Seit Jahren kennt man schon die farbige Fotografie und auch farbige Kleinfilme, doch bewußt hat man die Herausbringung eines Großfilmes so lange auf sich warten lassen, bis man die Gewißheit hatte, daß das Ergebnis über das Versuchsstadium hinaus ist. Und so wird dem Beschauer ein Film geboten, der zwar technisch noch keinesfalls vollkommen ist — das Auge muß sich sogar erst an die Farben gewöhnen, von denen einzelne fast naturgetreu und sogar in berückender Weise wiedergegeben werden, während andere noch nicht so gut herauszubringen waren —, aber doch schon einen so wesentlichen Fortschritt darstellt, daß man binnen wenigen Jahren den Schwarzweiß-Film nur noch kennen und betrachten wird wie etwa heute den Stummfilm früherer Zeit.

Daß man als ersten Farbfilm einen Stoff auswählte, der einer geeigneten Farbentfaltung Raum bot, überhaupt in weitestgehender Weise dem eigentlichen Wesen des Films als einer optisch wirkenden Kunst entsprach, ist nur selbstverständlich. So entstand das revueartig ausgestaltete kleine historische Geschehnis aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, das als filmisches Werk den Titel erhielt „Frauen sind doch bessere Diplomaten". Über seinen Inhalt kann man sich kurz fassen, zumal wir auch denen, die es noch nicht sahen, nicht die Spannung wegnehmen wollen. Marika Rökk spielt in ganz reizend kecker Weise eine Tänzerin, die in ihrem hessischen Kleinstaat nicht nur sich als überlegener „Diplomat" erweist, sondern auch mit der Reichsexekution (in Gestalt eines Rittmeisters, den Willy Fritsch in nicht immer ganz militärischer, aber um so sympathischerer Weise spielt) fertig wird. Georg Jakoby hat das Ganze großzügig und in jeder Weise wirksam gestaltet — vor allem die herrlichen Tanzszenen — und Franz Grothe eine einfließende, vielfach schon bekanntgewordene Musik dazu geschrieben.

Der festlich gestalteten Erstaufführung im „Casino" gab die Unterhaltungskapelle der hiesigen Schutzpolizei durch Wiedergabe einer aus erfolgreichen Tonfilmen stammenden Musikfolge einen freudig begrüßten Rahmen. *Helmut Lemcke*

Wirtschaft der L. Z.

Auch 1942 wieder allgemeine deutsche Viehzählung

Auf Grund des Gesetzes über Viehzählung vom 31. 10. 1938 findet gemäß Runderlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 3. Dezember 1942 die übliche allgemeine Viehzählung statt. Die Erhebung, die durch das Statistische Reichsamt durchgeführt wird, erfolgt im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches. Die Großstädte haben ebenfalls zu zählen. Die Fragestellung entspricht im wesentlichen der des Vorjahres. Zusätzlich werden die Kaninchen gezählt. Bei den Schafen und Ziegen werden die zur Zucht benutzten Böcke besonders ausgewiesen. Die Hühner sind diesmal besonders genau zu zählen, da die Zahlen der Prämienberechnung bei der Eierablieferung zugrunde gelegt werden sollen. Die vorgesehenen stichprobenweisen Nachkontrollen werden sich besonders auch auf die Hühner erstrecken. Die Ergebnisse der Schweinezählung sind vorweg zu bearbeiten und spätestens bis 18. Dezember 1942 dem Statistischen Reichsamt zu übermitteln. Sollten bis dahin noch nicht sämtliche Ergebnisse eingegangen sein, sind die vorliegenden Teilergebnisse und für den Rest die entsprechenden Vergleichszahlen des Vorjahres mitzuteilen. Die Gesamtergebnisse der Zählung sind bis 14. Januar 1943 dem Statistischen Reichsamt zu übersenden.

Die Abnahme der diesjährigen Flachsernte

Überall ist die Flachsernte in vollem Gange. Zur Abnahme der Ernte sind alle notwendigen Vorbereitungen getroffen worden. Vorausgesetzt, daß ihnen die Ernte angedient wurde, sind die Sammelstellen zu sofortiger Abnahme verpflichtet, wenn auch gelegentlich die rechtzeitige Waggonbestellung durch kriegswichtige Transporte gewisse Verzögerungen erleiden kann. Hat der Anbauer mangels Abrufs oder Festsetzung von Verladeterminen seine Ernte eingelagert, so steht ihm aber 1. Oktober eine Grundgebühr von 60 Rpf. je 100 kg und monatlich weitere 10 Rpf. je 100 kg bis zu dem Monat zu, in dem der Abruf durch die Sammelstelle erfolgt. Bei Ablieferung von Stroh an eine zugelassene Sammelstelle und Leinsaat an zugelassene Händler erhält der Anbauer auf Grund der Ablieferungsbescheinigung für Leinsaat durch seine zuständige Sammelstelle einen Reichszuschuß von 15 RM. je 100 kg.

Zur Gewinnabführung der Genossenschaften

Der Reichsminister der Finanzen wird für die Ermittlung der Einkommen der Staatsbanken, Sparkassen und Genossenschaften noch besondere Bestimmungen treffen. Er hat deshalb angeordnet, daß diese Körperschaften die im § 10 Abs. 2 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Gewinnabführungsverordnung vom 31. März 1942 erforderlichen Angaben zunächst nicht zu machen und Vorauszahlungen auf die Gewinnabführung nicht zu entrichten brauchen. R.

Wirtschaftsnotizen

Zur Sicherstellung des Saatgutbedarfes für die Herbstaussaat 1942 ist die vorgeschriebene Beschränkung der Verwendung von Wintergerste und Winterweizen mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Sämtliche zur Ablieferung kommende Wintergerste unterliegt der Bereitstellungspflicht.

Zum Schutze der Arbeitskraft der bei der Deutschen Reichspost in großer Zahl beschäftigten Frauen wird das Höchstgewicht für Pakete vom 1. Oktober 1942 an bis auf weiteres allgemein auf 15 kg herabgesetzt.

Der Neuzugang bei der GdF. Wüstenrot, der größten deutschen Bausparkasse, war 1941 an Vertragssummen größer als der von 1939 und 1940 zusammengenommen. Die Neuabschlüsse betragen mehr als 30% des Zuganges aller privaten Bausparkassen. Im neuen Jahre hält die günstige Entwicklung an.

Aus dem Wartheland

Zum Tode verurteilt

Wegen unbefugten Waffenbesitzes sind die Landarbeiter Szymczak aus Jakubka, Kreis Turek, der Schlosser Drozdz aus Slenow-Koscielny und der Schuhmacher Drzewinski aus Turek vom Sondergericht Kalisch zum Tode verurteilt worden. Szymczak hatte verstanden, sich in den Besitz einer Pistole zu bringen. Kurz vor seiner Verhaftung versteckte er sie in einer Scheune. Von dort holten sie die Angeklagten Drozdz und Drzewinski heraus, fetteten sie sorgfältig ein und vergruben sie sehr sorgfältig zusammen mit vier Patronen. Die polnische Bevölkerung ist so häufig auf das Verbot, Waffen zu besitzen, hingewiesen worden, daß gegenüber Verstößen Milde nicht mehr am Platze ist. Alle drei Angeklagten wurden daher zum Tode verurteilt. *Vo.*

Zgierz

Der Regierungspräsident bei den Verwundeten. Vorgestern fand eine Großbetreuung innerhalb eines Lazaretts in Zgierz statt. Der Kreisamtsleiter der NSKOV. überreichte den einzelnen Verwundeten verschiedene Geschenke. Große Freude löste das Erscheinen des Regierungspräsidenten Uebelhoer aus, der vom Kreisamtsleiter der NSKOW. Müller und Oberstabsarzt Dr. Springer begrüßt wurde. Die Soldaten saßen an gedeckten Tischen bei Kaffee und Kuchen, es spielte die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes. Der Regierungspräsident besuchte auch alle verwundeten Soldaten, die im Bett lagen und nicht erscheinen konnten. Bei jedem einzelnen Soldaten erkundigte er sich, wie seine Verwundungen sind, wo er kämpfte und wie es ihm geht. Bei dieser Unterhaltung überreichte der Regierungspräsident den Verwundeten ein schönes Buch. Nachdem er alle Verwundeten besucht hatte, ging er an jeden Tisch. Der Regierungspräsident hielt anschließend eine Ansprache, die große Freude bei allen Verwundeten bereitete. Oberstabsarzt Dr. Springer dankte dem Regierungspräsidenten und hob hervor, daß die Lazarette in Zgierz besonders gut durch Kreisamtsleiter Müller betreut werden.

Leslau

r. **Ein musikalisches Ereignis.** Wie erwartet, wurde das Auftreten von Kammersänger Rudolf Bockelmann, Mitglied der Staatsoper Berlin und der Bayreuther Festspiele, im Rahmen der konzertlichen Veranstaltungen von NSG. „Kraft durch Freude" zu einem Erlebnis. Die Gewalt und Sicherheit der Stimme nahmen vom ersten Ton an gefangen. Haydn, Schubert, Schumann, Loewe standen in dem auserlesenen Programm. Die bekannten Loeweballaden ließen die ungeheure Gestaltungskraft des Künstlers offenbar werden. Der starke Beifall galt auch seinem feinfühligen, sorgfältig auf den Sänger abgestimmten Begleiter am Flügel, Rudolf Wille aus Berlin.

Alles wird sich um ein Heilbad gruppieren

Die NSV.-Einrichtungen, die bei Leslau geplant sind / Die einzige Schwefelquelle

Wenn kürzlich erstmals vom Gauamtsleiter der NSV. gelegentlich einer Einweihung im Südwestteil unseres Warthelandes davon Mitteilung gemacht wurde, daß bei Leslau große NSV.-Einrichtungen entstehen sollen, so fiel damit gleichzeitig der Blick auf ein Gebiet, das wegen seiner schönen Lage besondere Aufmerksamkeit in unserem Heimatgau verdient. Es sind jene bewaldeten Weichselhöhen, die gerade in unserem Flachland so abwechslungsreich und ansprechend wirken. Hinzu kommt, daß der Landstrich an der Weichsel durch die schon frühzeitige Besiedlung mit deutschen Bauern seine gute Tradition hat und auch baulich viele Spuren deutschen Pioniergeistes aufweist.

In dieser landschaftlich schönen Gegend zwischen Wasser und Wald liegt, etwa 5 Kilometer von Leslau entfernt, ein kleiner idyllischer Badeort, der heute den Namen Kranzheide trägt. In russisch-polnischer Zeit hatte man nicht verstanden, aus diesem außer durch seine Waldlage auch noch durch das Vorhandensein einer Schwefelquelle bevorzugten, und auch als Moorbad geeigneten Ort etwas Wirkliches zu machen. Jedenfalls war dieser natürliche Kurort, den schon früher hier Eingesessene nicht einmal kannten, stark vernachlässigt. Zwar ist ein ziemlich verfallenes Badehaus mit 18 Zellen vorhanden, in dem sich nicht einmal eine Heizung befand, dazu eine Reihe massiver Sommerhäuser im Wald gelegen, die aber auch sehr instandsetzungsbedürftig sind.

Praktisch war es also ein unausgenutztes Heilbad, das nun die Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt durch Erwerb des Geländes zu brauchbaren Einrichtungen ausbauen wird. Zunächst ist an die Schaffung eines größeren Mütter- und eines Kindererholungsheims gedacht, Einrichtungen, die sich also um das Heilbad gruppieren sollen. Da Kranzheide, früher Wieniec geheißen, nun aber vor den Toren Leslaus liegt und schon jetzt ein beliebter Ausflugsort der Stadtbewohner ist, sollen die Einrichtungen dieses NSV.-Heilbades an bestimmten Tagen dann auch der Gesamtheit der Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Wer also jetzt an einem schönen Herbsttag in der freundlichen Gaststätte des Ausflugsortes sitzt, denkt unwillkürlich über die kommende Entwicklung dieses von der Natur so bevorzugten Fleckchens Erde nach und ist gespannt, wie es unter der Hand deutscher Tüchtigkeit in wenig Jahren einmal ausehen wird.

Wer nach Kranzheide kommt, muß wissen, daß er sich damit gleichzeitig mit der einzigen Schwefelquelle des heutigen Warthelandes bekannt gemacht hat. *Kn.*

Hermannsbad

sk. **Feier der NSDAP.** Anläßlich der Übernahme von Achtzehnjährigen in die Partei und der HJ. in die SA. bzw. der BDM.-Mädel in die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft findet für das gesamte Kreisgebiet am Sonntag, 11 Uhr, in der Deutschen Schule in Hermannsbad eine Feierstunde der NSDAP. statt. Der Teilnehmerkreis umfaßt die Ortsgruppenleiter mit ihren Stäben und sämtlichen Neuaufzunehmenden mit ihren Angehörigen.

L. Z.-Sport vom Tage

Zum Beginn der neuen Meisterschaftsspielrunde im Handballsport

Wie schon berichtet wurde, ist der Gau Wartheland des NSRL. für die kommenden Spiele in Kreisgruppen aufgeteilt worden. Die ungünstigen Fahrtverbindungen und die weiten Entfernungen verhindern es, in Gau- und in Kreisklassen spielen zu lassen. In der Litzmannstädter Kreisgruppe spielen sechs Mannschaften, zwei der Ordnungspolizei, Union 97, ϟϟ-Sportgem., Reichsbahn und Stadt-SG. Wir wollen diese Spiele nicht beginnen lassen, ohne eine Betrachtung der teilnehmenden Mannschaften zu geben. An der Spitze steht die I. Mannschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt. Als stärkste und spielreifste Mannschaft wird sie auch wieder ein wichtiges Wort zur kommenden Gaumeisterschaft mitsprechen. Als Gaumeister und Gewinner des Adolf-Hitler-Schildes wird sie alles daransetzen, beides wieder nach Litzmannstadt zu bringen. In größerem Abstand folgen die Mannschaften der Union, Reichsbahn, ϟϟ, Stadtsportgemeinschaft und Schieratz. Union, die letztes Jahr noch mit zu den besten Mannschaften des Warthegaues zählte, hat durch Abgang von Spielern zur Wehrmacht sehr viel an Spielstärke verloren. Doch nach wie vor stehen die alten Pioniere des Handballsports in ihren Reihen, um das sonntägliche Wettspiel auszutragen. Die Reichsbahn-Mannschaft, die auch schon nahezu zwei Jahre Handball in Litzmannstadt spielt, dürfte das höchste Durchschnittsalter aller Mannschaften haben. Der jüngste Spieler mit 28, der älteste mit 38 Jahren, traten die Reichsbahner immer wieder zum Spiel an. Wenn es auch noch zu wenigen Siegen gereicht hat, so geben wir der Mannschaft doch die Genugtuung, seit Beginn am Aufbau des Handballsports in Litzmannstadt mitgearbeitet zu haben. Auch die ϟϟ-Mannschaft hat sehr viel von ihrer letztjährigen Spielstärke verloren. Durch weiteren Einsatz im Osten mußte sie die besten Spieler abgeben. Doch war es auch für diese Spielrunde möglich, eine Mannschaft zu stellen, und vielleicht sorgt gerade diese für besondere Überraschungen.

Als jüngster Teilnehmer hat sich die Stadtsportgemeinschaft gemeldet, eine Elf, deren Spielstärke noch wenig bekannt ist. In einigen Freundschaftsspielen hat sie gezeigt, daß sie zu kämpfen versteht und ebenfalls ein ernstes Wort bei den Spielen mitsprechen wird. Es ist nur zu wünschen, daß diese Mannschaft während der ganzen Runde mitmachen kann, da die meisten Spieler Wehrmachtangehörige sind.

Es ist nun zu wünschen, daß die Spiele alle plangemäß durchgeführt werden können, da für die kommenden Wintermonate auch Rundenspiele im Hallenhandball und Basketball sowie ein größeres gauoffenes Hallenhandballturnier vorgesehen sind. An die Kameraden, die heute noch unserm Handball in Litzmannstadt abseits stehen, sich aber im Altreich als Schiedsrichter usw. betätigt haben, richten wir die Bitte, sich auch hier wieder zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Die Sonntagsspiele in Litzmannstadt

Im Rahmen der am kommenden Sonntag beginnenden neuen Meisterschaftsspiele im Hand- und Fußball finden in Litzmannstadt einige Treffen statt. Am Vormittag begegnen sich auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann (Buschlinie) im Handball ϟϟ-Sportgem. und Union 97 (10 Uhr) und anschl. im Fußball ϟϟ-Sportgem. und Sturm Pabianice (11 Uhr). Am Nachmittag folgt auf dem Sportplatz hinter dem Blücherplatz eine gleiche Doppelveranstaltung der Reichsbahn-SG., wobei sich zuerst (14 Uhr) RSG.—Stadt-SG. im Handball und um 15.30 Uhr RSG.—Orpo Posen im Fußball der Gauklasse gegenüberstehen.

Der Fußballgaumeister Orpo Litzmannstadt muß am Sonntag bekanntlich sein erstes Punktspiel in Kutno gegen den Gauklassenneuling Reichsbahn-TSG. austragen (15.30 Uhr).

Die Tennis-Städtemannschaft gegen Posen

Für den am kommenden Sonntag auf den Tennisplätzen der TGL. 1913 im HJ.-Park stattfindenden Städtekampf gegen Posen ist durch den Kreisfachwart für Tennis folgende Mannschaft als Litzmannstädter Vertretung aufgestellt worden: Männer: Stenzel, Behnke (beide TGL.), Strobach, Schröder (beide Union), von Reumont (TGL.), Kneip (Stadt-SG.), Fufajew (TGL.), Koschade (Union), Ersatz: Brauer (Union) und Plawnek (TGL.); Frauen: Hesse (TGL.), Pepke (Union), Bootzenmeyer (TGL.), Blumenbach (Union), Ersatz: Brauer (Union), Alsleben und Wiebe (TGL.). Da auch die Posener mit ihren stärksten Spielern kommen werden, ist mit sehr interessanten und sportlich hochwertigen Kämpfen zu rechnen.

Bereits heute geht dem Städtekampf ein Mannschaftswettkampf Union 97 — Post-SG. Posen auf den Plätzen im Helenenhof voran, zu dem beide Mannschaften mit je sieben Männern und zwei Frauen (neun Einzel und fünf Doppel) antreten werden. Schon hier kann man einen Teil der Posener Städtespieler im Kampf sehen. Beginn ist um 14 Uhr.

Alle Siegermannschaften der SA. am Start

Zu den Wehrwettkämpfen der SA.-Standarte Litzmannstadt-Stadt am Sonntag im Stadion am Hauptbahnhof werden auch die Siegermannschaften der übrigen Standarten der Brigade Litzmannstadt, die ihre Wehrwettkämpfe bereits ausgetragen haben, am Start sein, so daß besonders spannende Kämpfe bevorstehen und großartige Leistungen in den interessanten Wehrmannschaftskämpfen zu erwarten sind. Nachdem um 7.10 Uhr erfolgenden Aufmarsch beginnen die Ausscheidungskämpfe um 8 Uhr. Die Straßenbahn stellt Sonderwagen.

Die SA.-Standarte Litzmannstadt-Land veranstaltet ihren Wehrkampftag auf dem Sportplatz in Zgierz. Am Vormittag finden von 8 bis 12 Uhr Vorkämpfe statt; am Nachmittag folgen ab 14 Uhr die Vereidigung, Fahnenübergabe, Entscheidungskämpfe und Siegerverkündigung.

SA.-Wehrkampftag in Leslau. Am kommenden Sonntag findet im Städt. Stadion der Wehrkampftag der SA. statt, der zugleich mit dem Mannschaftswettbewerb der Betriebssportgemeinschaften verbunden ist. Es sind für diese sportliche Kundgebung mehr als 1000 Teilnehmer zu erwarten.

OFFENE STELLEN

Tüchtige Stenotypistin, die auch mit anderen Büroarbeiten, wie Registratur, Karteiwesen usw., vertraut ist, sofort gesucht. Bewerbungen an Giesche, AG., Kohlengroßhandlung, Litzmannstadt, Gartenstraße 88.

Gewandte kaufmännische Kraft, die vorzugsweise im Außendienst Verwendung finden soll, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sicher. Auftreten Bedingung, sof. gesucht. Bewerbungen an Giesche, AG., Kohlengroßhandlung, Litzmannstadt, Gartenstraße 88.

Tüchtige Bürokraft für die Buchhaltung, mit den einschlägigen Arbeiten bestens vertraut, sofort gesucht. Bewerbungen an Giesche, AG., Kohlengroßhandlung, Litzmannstadt, Gartenstr. 88.

Intell. Verkäufer oder Verkäuferin kann sich im Textil-Damen- und Herrenbekleidung, Adolf-Hitler-Straße 5, melden.

Kalkulator, Textilfachmann, für Baumwollweberei für sofort gesucht. Angebote unter 1650 an LZ.

Es wird ein Stadtreisender für Litzmannstadt für die Mehlbranche mit sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter 1616 an die LZ.

Suche für sofort oder später tüchtigen Meister oder Gesellen für das Landmaschinenhandwerk, der mit sämtlichen Reparaturen vertr. ist, insbesondere an Großdreschmaschinen, Lokomobilen und Schleppern. Persönliche oder schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüch. an Landmaschinen Hugo Kielhorn, Wreschen/Warthegau, Liebenauer Straße 11.

Landwirt für einzurichtende Genossenschafts-Zweigstelle im Wartheland gesucht. Interessenten, die selbständig und verantwortlich arbeiten, sowie landwirtschaftl. Beratungen durchführen können, melden sich unter P. 1043 an Annoncenbüro Kartmann, Breslau 1.

Kontoristin für Bauunternehmung sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter 1639 an LZ. erbeten.

STELLENGESUCHE

Wer sucht Kaufmann? Bisher Geschäfts- und Betriebsführer größeren Unternehmens. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen. Verhandlungen mit sämtlichen einschläg. Reichsstellen. Ang. 1383 LZ.

Geb. Litzmannstädter, 50 J. alt (möchte nach Litzmannstadt zurück), sucht Stellung als Oberkellner oder Geschäftsführer, evtl. Pacht von Hotel oder Gaststätte. Zuschriften unter A 1270 an LZ.

Buchhalter, Deutscher, bilanzsicher, Kontenrahmen, Durchschreibesystem, Steuerfachmann, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1519 an die LZ.

Tiefbau-Ingenieur, perfekt in Statik, sucht Nebenbeschäftigung als Heimarbeiter. Angebote unter 1669 LZ.

Buchhalter, mit Kontenrahmen u. Durchschreibebuchführung vertraut, sucht Stellung. Angebote unter 1663 an die LZ.

Hilfsbuchhalterin - Kontoristin mit längerer Praxis sucht entsprechenden Posten (auch stundenweise). Angebote 1673 LZ.

Ehemaliger Bezirksagronom in mittleren Jahren sucht Anstellung. Angebote unter 1666 an LZ.

Perfekte Stenotypistin sucht ab 18 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote unter 1661 LZ.

MIETGESUCHE

Gut möbl. Zimmer mit Treppeneingang sucht solider Herr. Angebote unter 1655 an die LZ.

Leerzimmer mit Kochgelegenheit dringend für sofort gesucht. Angebote 1646 LZ.

Wehrmachtangehöriger sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Ang. u. 1668 LZ.

Möbl. Wohnung mit Kochgelegenh. (Wäsche und Geschirr wird gestellt) von Postbeamten sofort ges. Angebote unter 1670 LZ.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, möbl., von höher. Beamten mögl. für sof. gesucht. Angebote u. 1575 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche eine 4—5-Zimmer-Wohnung gegen meine 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. (Wasser, elektr. Licht, Gas, Badezimmer mit Gasofen vorhanden, 100 qm, 2. Stock, sehr sonnig, Stadtmitte.) Angebote unter 1594 an die LZ.

Tausche 1 Zimmer und Küche, Meisterhausstraße, gegen 2- oder 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. 1592 LZ.

Posen — Litzmannstadt. Biete geräumige 2 Zimmer mit Küche (Nebengelaß), Bad, in 4-Familien-Haus, mit Vorgarten und Gartenanteil, ruhige sonnige Lage, gute Verkehrsverbindung; suche 3—4-Zimmer-Wohnung mit Komfort in Litzmannstadt. Ruf Litzmannstadt 184-15 oder unter 1664 LZ.

PACHTGESUCHE

10 bis 20 Morgen Land für Gemüseanbau werden von einem Gemüsebaufachmann in der Nähe von Litzmannstadt zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unter 1630 an LZ.

VERKÄUFE

Schreibtisch, 120,—, Radioapparat, 120,—, Eisschrank, 50,—, Frottierbürste, 15,—, verkäuflich Moltkestraße 209/5, 15 bis 16.

Kindersportwagen zu verkaufen. 70 RM. Olga Uhlich, General-Litzmann-Straße 56.

Herren-Fahrrad zu verkaufen. Preis 80 RM. Zu besehen Schlageterstr. 181, beim Wächter.

Kleiner grauer Hund, 2 Monate alt, 30,—, verk. Rober-Koch-Str. 22/22a.

Radio, 150,—, verkäuflich Danziger Straße 143/10.

Kisten verkäuflich, 2,— bis 10,—, Ludendorffstraße 41, W. 1.

Rassereines Angorakaninchen preiswert zu verk. Ang. u. 1660 an LZ.

Konzertinstrument, Streichbaß, für 350 RM. verk. Ang. u. 1608 an LZ.

Schotten-Terrier mit Stammbaum verkäuflich. Fernruf 210-50.

Reichs-Silbermünzen-Sammlung (etwa 150 Ia-Stücke) an Liebhaber zu verk. Anfr. erb. u. A 1273 an LZ.

Verkaufe gebrauchte Ladeneinrichtung mit Marmorplatten, für Feinkost und Kolonialwaren geeignet. 500,—. Luise Busse, Moltkestr. 44/10.

Verkaufe 5 Jahrg. „JB" (1934—38), je 6,—, 1 Bild (Jagdstück) eingerahmt, 50,—. Spinnlinie 20/5.

Elektr. Kochgerät, fabrikneu, 220 Volt, 2 Heizflächen, Sparschaltung, 130 RM., verkäuflich Friedrich-Goßler-Str. 19, W. 17, ab 14 Uhr.

Holzfässer, Eiche, etwa 200 Liter Inhalt, in gutem Zustande, geeignet für Kraut u. Gurken, größere Menge zu verkaufen. Städtischer Viehschlachthof, bei Ernst Zinser.

Brauner Anzug, Gr. 44, neu, Preis 140 RM., zu verkaufen, evtl. in Umtausch gegen Kleinbildkamera. Fernruf 220-64.

Verkäuflich gebr. Kinderwagen, Preis 50 RM., bei Hoheisel, Blücherplatz, Lunapark.

Verkäuflich neuer Kinderwagen, 90,—, bei Hoheisel, Lunapark, Eisgeschäft.

Detektor und 2 Kopfhörer (Blaupunkt), 40,—, Lautsprecher, 50,—, Opernglas, 70,—, verkäuflich. Angebote unter 1653 LZ.

Runder polierter Tisch, 4 neuwertige Stühle, 250,—, zu verkaufen Schlageterstraße 89, W. 11.

1 Kredenz, ovaler Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Hocker, 1 Schreibtisch mit Sessel, gebraucht, zu verkaufen. Preis 625 RM. Adolf-Hitler-Straße 130, W. 12.

Sport-Kinderwagen zu verkaufen. Preis 55 RM. Zu erfragen Straße der 8. Armee 99, Erdgeschoß.

Flügel wegen Mangel an Platz, 900,—, zu verkaufen. Angebote unter 1671 LZ.

Verkaufe einen Wurf Dobermannpinscher, 13 Wochen alt, mit Ia Stammbaum, schwarzbraun, je 120 RM., Sonnabend und Sonntag von 14 bis 17, Danziger Str. 23/21, Hof.

KAUFGESUCHE

Briefmarkensammlung kaufe. Angebote unter 1452 an LZ.

Kindersportwagen zu kaufen ges. Angebote 1631 LZ.

Zwei Bettstellen mit Matratzen, zwei Nachtschränkchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote 1619 LZ.

Aktentasche, Leder, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1603 an die LZ.

Damenwintermantel, Größe 46/48, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1625 LZ.

Motorrad zu kaufen gesucht. Angebote unter 1621 an die LZ.

Villa oder Haus in Litzmannstadt oder Umgebung dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 1614 an die LZ.

Panzerschrank oder Stahlblechschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Lager Landsknechtstr. 73, Fernruf 142-11.

Kleines Haus mit Hof oder Garten zu kaufen ges. Ang. 1635 an LZ.

Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht, evtl. Tausch eines brauchbaren Gegenstandes. Ang. u. 1606 an die LZ.

Schlafzimmereinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote u. 1640 an LZ.

Kleine Landwirtschaft in Nähe von Litzmannstadt zu kaufen gesucht. Angebote unter 1618 an LZ.

Kisten jeder Art u. Größe werden zu kaufen gesucht. Angebote an Fernruf 109-11.

Kaufe neue oder gut erhaltene Jagdgewehre (Drilling u. Bockbüchsflinte). Angebote unter A 1271 an LZ.

Großer, gut erhaltener, etwa 30 m langer Holzschuppen zu kaufen gesucht. Abriß wird vorgenommen. Ruhtenberg-Raulino & Co., Rauchtabak-, Zigarren- u. Zigarettenfabrik, Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Straße 62, Ruf 119-19, Apparat 14.

Frontsoldat sucht dringend Fotoapparat, Rollfilm, 6×9. Angebote unter 1643 an LZ.

Damenpelzmantel, Größe 46, Pelzpelerine oder gr. Pelzmuff zu kaufen gesucht. Angebote u. 1511 LZ.

Frigidaire (Kühlschrank) zu kaufen gesucht. Angebote unter 1593 an LZ.

Schrank für Kleider und Wäsche kaufe sofort. Fernruf 185-88.

Kindermäntelchen für 2jähriges Mädel und andere Kinderkleidung zu kaufen gesucht. Ruf 282-44.

Suche dringend neuen oder gebr. Kopfhörer für Detektorempfänger. Angebote unter 1652 an die LZ.

Kaufe Schreibmaschine u. Schifferklavier. Fernruf 206-01.

Suche zu kaufen modernes Schlafzimmer oder 2 m breiten Kleiderschrank und mod. Flurgarderobe. Angebote unter 1648 an die LZ.

Gut erhaltenes Schlafzimmer und Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter 1651 an die LZ.

TAUSCH

Wer tauscht neue blaue Lederschuhe gegen schwarze, auch gebraucht, auf hohem Absatz, Größe 38½—39. Str. der 8. Armee 121.

Elektrischer Eisschrank (Siemens), 220 Volt, Wechselstrom, gegen 110-Volt-Eisschrank zu tauschen ges. Angebote unter 1667 an LZ.

Radioapparat, Gleichstrom, gegen Wechselstrom zu tauschen gesucht. Friedr. Schmitz, Sieglindenweg 7.

Heizofen, Ia mittlerer Dauerbrandofen, gegen kleinen Kochherd zu tauschen. Fernruf 171-88.

Tausche 10 m guten weißen Seidenstoff, 1,15 m breit, gegen kurzen Herrenpelz. Zuschr. u. 1656 an LZ.

VERLOREN

Schlüssel in gelbledener Schlüsseltasche am Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Kanzlei der Oberschule für Mädchen I, Schlageterstraße 140.

Kartoffelkarten der Johanna und Christine Pietsch, Ostlandstraße 55, W. 10, verloren.

Einer Mutter von 3 kl. Kindern ist in Firma „Nawag", Sonnabend br. Reißverschluß-Geldbörse mit ungefähr 50,— abhandengekommen. Gute Belohnung. Abzugeben bei Firma „Nawag", Meisterhausstraße.

Zwei Fleischkarten der Käthe Bogdanow und der Rita Bogdanow sind verloren oder irgendwo liegengelassen worden. Den ehrlichen Finder bitte ich, die Karten K. Bogdanow, Litzmannstadt-Erzhausen, Prinz-Eugen-Straße 12/14, abzugeben.

Kleine Filigranbrosche (Dolch in der Scheide) verloren. Teures Andenken! Gegen Belohnung abzugeben Moltkestraße 211, W. 4.

Braune Brieftasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung u. Wehrpapieren des Richard Müller verloren. Moltkestraße 69.

Ausweis Nr. 1322/1211-7990 vom russischen Komitee der Maria Telepko, Straße der 8. Armee 13, W. 3, verloren.

Kl. schwarze Hündin „Fifi", Bauch und Läufe braun, in Litzmannstadt entlauf. Gaststätte Greber, Rzgow.

In Kalisch Hund, Spitz, klein, weiß, ohne Nummer, am 22. 9. 1942 entlaufen. Bitte gegen Belohnung an die Adresse Kalisch, Linzer Str. 11, abzugeben.

ZUGELAUFEN

Zugelaufen junger Drahthaarfox. Abzuholen gegen Rückgabe der Unkosten Fridericusstraße 13/22.

VERSCHIEDENES

Schlacke und Sand frei abzuholen General-Litzmann-Straße 124.

Dessinateur, 38 J., erfahrener Fachmann in der Musterung und Herstellung von Feintuchen, 21jährige Tätigkeit in führenden Aachener Tuchfabriken, möchte für einen späteren Zeitpunkt Verbindungen mit Interessenten aufnehmen. Zuschriften unter 1565 LZ.

Rehpinscher zum Decken gesucht Schlageterstraße 15, W. 42.

Textilfachmann gesucht, der mich in einigen Abendstunden in die Grundbegriffe der Textilbranche einführt. Angebote u. 1659 an LZ.

Zur Säuglingspflege

NIVEA Kindercreme und Kinderpuder

Die Nivea-Kindercreme beseitigt Wundsein, sie wirkt wohltuend und reizlindernd. Der leicht-lockere überfettete Nivea-Kinderpuder reinigt auf trockenem Wege.

Anno 1575

Im Jahre 1575 wurde die älteste bestehende Likörfabrik der Welt gegründet, das Stammhaus der Erven Lucas Bols A.-G. in Emmerich a. Rh. Heute wird es zwar nur verhältnismäßig selten der Fall sein, daß eine Flasche Bols Ihres Weges kommt. Wenn aber, dann werden Sie feststellen, daß die einzigartige Bols-Qualität unverändert aufrecht erhalten werden konnte. Und — einmal kommt ja der Tag, an dem wir Sie wieder unbeschränkt beliefern können.

ERVEN LUCAS BOLS EMMERICH • RH

FCG Hamburg

Wanzen vernichter

Spezialität: Große Objekte auch kleine Fälle sicher!

Norddeutsche Gesellschaft f. Schädlings-Bekämpfung

FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.

Hamburg — Warschau

Durchgangsbüro Allenstein Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719

FAMILIEN-ANZEIGEN

∞ *Ihre Verlobung geben bekannt: SENTA LEUPOLD, Xaverow-Pabianice, Soldat KARL KOBLER (Kobaczynski), Litzmannstadt-Erzhausen, z. Z. im Urlaub. Pabianice, im September 1942.*

∞ *Ihre Kriegstrauung vom 24. 9. 1942 geben bekannt: ᛋᛋ-Unteroffizier WILLY BINDER, z. Z. im Westen, und LUZIE BINDER, geb. LEHMANN, Litzmannstadt.*

∞ *Wir haben uns vermählt: GÜNTHER LOTSCH, Ltn. und Kp.-Führer in einem I. R., LIESELOTTE LOTSCH, geb. SEIFERT. Litzmannstadt, Tauentzienstraße 23, den 26. 9. 1942.*

∞ *KARL BAY, Fahrbereitschaftsleiter des Kreises Lentschütz, ANNELIESE BAY, geb. Peter. Vermählte. Heilbronn, z. Z. Lentschütz.*

∞ *Wir haben die Ehe geschlossen: ᛋᛋ-Rottf. ERICH DOBERSTEIN, z. Z. Fronturlaub, und Frau, ELSE, geb. LEHMANN. Litzmannstadt, Gelsenkirchener Straße 26.*

∞ *Unsere am 26. 9. 1942 in der Matthäikirche um 17.30 Uhr stattfindende Trauung geben bekannt: AUGUST BRANDAU, Obergefr. d. Luftw., und Frau, Klara Brandau, geb. Groschek. Litzmannstadt, Samlandstraße 6, den 26. 9. 1942.*

∞ *Ihre am 26. September 1942 um 18 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Kriegstrauung geben bekannt: Gefr. ADOLF ZERETZKE (ehem. Pastor in Lentschütz), EMANUELE STRASSER, geb. WIESER. Litzmannstadt, Meisterhausstraße 137/5.*

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser herzensguter innigstgeliebter jüngster Sohn und treuer Bruder, der Kraftfahrer, Soldat

Martin Baumgartner

geb. am 11. 11. 1919 in Czernowitz (Buchenland), am 25. 8. 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Heimat sein junges Leben gab.

In tiefer Trauer:
Jakob Baumgartner und Frau, Karoline, geb. Renner, als Eltern, sowie vier Brüder (zwei z. Z. im Osten) und Schwägerinnen und alle Verwandten.

Kalisch, 22. 9. 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, guter Vati, der Schütze

Georg Schmidt

geb. 18. 7. 1912 in Riga

am 23. 8. 1942 im Osten sein junges Leben für Führer und Großdeutschland gab.

In tiefem Schmerz:
Die Hinterbliebenen

Sein Komp.-Chef schrieb: Immer einsatzbereit, ruhig, klar und bescheiden, war er einer der besten Melder. Die Kompanie verliert in ihm einen sehr tapferen und sehr guten Kameraden.

Schwer und hart traf uns die traurige Nachricht, daß am 16. 8. 1942 unser lieber Sohn und Bruder in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Volk im Alter von 22 Jahren den Heldentod fand.

Oberschütze in einem Inf.-Reg.

Arthur Ferl

SA.-Sturmmann.

Micheisan, im September 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Der Führer und seine Kameraden des SA.-Sturmes 21, Standort Spatenfelde.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel der ᛋᛋ-Oberscharführer der Waffen-ᛋᛋ

Adolf Genscher (Gendzior)

im Alter von 51 Jahren am 14. September in einem Lazarett in Norwegen gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Die Frau, zwei Söhne, z. Z. im Felde, zwei Töchter, ein Bruder, vier Schwestern, Verwandte und Bekannte.

Alexandrow bei Litzmannstadt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 23. September morgens unser einziges, geliebtes Kind

Hans Dieter Rüping

im Alter von 8 Wochen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 27. September, um 10.30 Uhr vormittags vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt.

In tiefer Trauer:
Polizeisekretär Erich Rüping und Frau, Gretl, geb. Seidenberg, sowie Verwandte.

Pabianice, den 24. 9. 1942.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 24. 9. 1942 meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adelheid Opitz

geb. Holas

im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 27. 9. 1942, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

THEATER

Städtische Bühnen.
Theater Moltkestraße. Sonnabend, 26. 9., 19 Uhr H-Miete. Freier Verkauf **„Die gute Sieben".** — Sonntag, 27. 9., 14 Uhr. KdF. 6. Ausverkauft **„Jedem die Seine"** (Marguerite: 3). 19 Uhr Fr. Verkauf **„Die Räuber".** — Montag, 28. 9., 19 Uhr A-Miete Freier Verkauf **„Wiener Blut".** — Dienstag, 29. 9., 19 Uhr Wehrmachtvorstellung Ausverkauft **„Wiener Blut".**

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Sonnabend, 26. 9., 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf **„Jedem die Seine"** (Marguerite: 3). — Sonntag, 27. 9., 19 Uhr. Freier Verkauf **Solo-Tanzabend Vollmuth-Ebling.** — Montag, 28. 9., 19 Uhr KdF. 10. Ausverkauft **„Jedem die Seine"** (Marguerite: 3).

Reichsgautheater Posen
Wochenspielplan vom 26. September bis zum 6. Oktober.

Großes Haus: Sonnabend, 26. Sept., freier Kartenverkauf, „Der Graf von Luxemburg", Operette von Franz Lehár. Anfang 18.30 Uhr. Sonntag, 27. Sept., geschloss. Vorstellung für den Veranstaltungsring der HJ. „Der Sturm". Anfang 15 Uhr. Freier Kartenverkauf, „Der Sturm". Anfang 19 Uhr. Montag, 28. Sept., Stammiete Montag A, fr. Kartenverkauf, „Fidelio". Anf. 19 Uhr. Dienstag, 29. Sept., Stammiete Dienstag A, freier Kartenverkauf, „Der Sturm". Anfang 19 Uhr. Mittwoch, 30. Septemb., Stammiete Mittwoch A, freier Kartenverkauf, „Der Graf von Luxemburg". Anf. 18.30 Uhr. Donnerstag, 1. Oktober, Stammiete Donnerstag A, fr. Kartenverkauf, „Fidelio". Anf. 19 Uhr. Freitag, 2. Okt., Stammiete Freitag A, fr. Kartenverkauf, „Der Sturm". Anf. 19 Uhr. Sonnabend, 3. Okt., Neueinstudierung, fr. Kartenverk., „Die Bohéme". Anf. 19 Uhr. Sonntag, 4. Okt., geschloss. Vorstellung für unsere Verwundeten, „Der Graf von Luxemburg". Anfang 19 Uhr. Montag, 5. Okt., Stammiete B, fr. Kartenverkauf, „Fidelio". Anf. 19 Uhr. Dienstag, 6. Okt., Stammiete Dienstag B, fr. Kartenverk., „Der Sturm". Anfang 19 Uhr.

Kleines Haus: Sonnabend, 26. Sept., fr. Kartenverk., „Emilia Galotti". Anf. 19 Uhr. Sonntag, 27. Sept., fr. Kartenverk., „Don Pasquale". Anf. 19 Uhr. Montag, 28. Sept., fr. Kartenverk., „Die Solisten des Balletts tanzen". Anf. 19 Uhr. Dienstag, 29. Sept., fr. Kartenverk., „Don Pasquale". Anf. 19 Uhr. Mittwoch, 30. Sept., Neueinstudierung, freier Kartenverk., „Pantalon und seine Söhne", Lustspiel in drei Aufzügen von Paul Ernst. Anf. 19 Uhr. Donnerstag, 1. Okt., fr. Kartenverkauf, „Emilia Galotti". Anfang 19 Uhr. Freitag, 2. Okt., fr. Kartenverkauf, „Die Solisten des Balletts tanzen". Anf. 19 Uhr. Sonnabend, 3. Okt., fr. Kartenverk., „Emilia Galotti". Anf. 19 Uhr. Sonntag, 4. Okt., geschloss. Vorstell. für die Stadtverwaltung, „Pantalon und seine Söhne". Anf. 15 Uhr. Fr. Kartenverk., „Pantalon und seine Söhne". Anf. 19 Uhr. Montag, 5. Okt., Gastspielpreise, Tanzabend des Meistertanzpaares Manon Ehrfur u. Rolf Jahnke, Erste Solotänzer der Staatsoper Berlin. Anfang 19 Uhr. Dienstag, 6. Okt., geschloss. Vorstell. für die NS.-Gem. „KdF.", „Die Solisten des Balletts tanzen". Anfang 19 Uhr.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Uhr. Der Farbengroßfilm der Ufa **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Marika Rökk, Willy Fritsch. Jugendl. nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 Uhr. **„GPU".** Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andr. Engelmann, W. Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlichst mit dem Hauptfilm.

Casino. Jugendvorstellungen, heute 12.30, morgen Sonntag 9.30 und 12 Uhr, Montag 12.30, letzter Tag: **„Der gestiefelte Kater".**

Rialto. Jugendvorstellung, morgen Sonntag 12.30 Uhr: **„Der gestiefelte Kater".**

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30, 20 Uhr. Ein Willy Forst-Film **„Burgtheater"** mit Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser. Jugendliche zugelassen.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20, sonntags 13 Uhr **„Gern hab ich die Frau'n geküßt"** mit Iwan Petrowitsch, Eliza Illiard, Theo Lingen u. a. Jugendl. zugel.

Capitol, Ziethenstr. 41. Nur heute Sonnabend! 14, 17 und 19.30 Uhr festliche Aufführung **„SA.-Mann Brand"** (Zu der Veranstaltung 19.30 Mitwirkung des Bannorchesters) Jugendl. zugel. Zu diesen Veranstaltungen haben nur Deutsche Zutritt!

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr **„... reitet für Deutschland".** Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17, 19.30, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr **„Hochzeit auf Bärenhof".** Jugendl. nicht zugel.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20, sonntags auch 13 Uhr **„So weit geht die Liebe nicht"** mit Lucie Englisch. Jugendl. zugel.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr **„Du kannst nicht treu sein"** mit Lucie Englisch, Hermann Speelmanns u. Joe Stöckel. Jug. zug.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 16, 18 und 20.30, sonntags auch 12 Uhr **„Illusion"** mit Brigitte Horney, Johannes Heesters. Jugendliche nicht zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20, sonntags auch 15 Uhr **„Zwei in einer großen Stadt"** mit Monika Burg, Karl John u. a. Jugendvorstellung: Beginn 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film **„Zwei in einer großen Stadt".**

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr **„Das indische Grabmal".** Die Fortsetzung von „Tiger von Eschnapur" nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbow mit La Jana, Frits van Dongen, Theo Lingen, Gustav Dießl. Jug. nicht zug.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30 und 20 Uhr **„Tanz mit dem Kaiser"** mit Marika Rökk und Wolf Albach Retty. Jugendl. nicht zugel. Sonntags 11 Uhr Frühvorstellung.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 14.30 Uhr: Märchenvorst. **„Seid Ihr alle da?".** 17.15 und 20 Uhr: **„Brüderlein fein"** mit Marthe Harell und Hans Holt. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr **„Kleine Residenz".**

Kalisch, Victoria, Lichtspiele. 17 und 20 Uhr **„Zwischen Himmel und Erde".**

Löwenstadt, Filmtheater. Sonnabend, 25. 9. und Sonntag, 26. 9., 17 und 20 Uhr **„Frau Luna".** Jugendliche nicht zugelassen.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.

Kurse: Lernt gutes Deutsch. In den nächsten Tagen beginnen neue Kurse zur gründlichen Erlernung der deutschen Muttersprache. Teilnahme in alle Stufen möglich. Jeder kann daran teilnehmen. Der Lehrgang II (Rechtschreibung, Stilübungen und Literatur) wird besonders empfohlen. Gebühr für einen Kursus mit 20 Doppelstunden 6 RM. In besoneren Fällen ist auf Antrag kostenlose Teilnahme möglich. Anmeldeschluß 1. Oktober.

Arbeitsgemeinschaften der verschiedensten Wissensgebiete. Anfang Oktober beginnen neue Arbeitsgemeinschaften für Erdkunde: „Das Großdeutsche Reich"; für Geschichte: „Vorgeschichte des Warthelandes", „Das 1. Reich der Deutschen", „Vom Ende des 1. Reiches zum 2. Reich" und „Deutsches Ringen um den Osten"; für Literatur: „Goethes Faust I. u. II. Teil"; für Naturkunde: „Aus der Lebenskunde". Gebühr: 3 RM. Anmeldeschluß 1. bis 10. Oktober.

Rechnen: Vom einfachen zum komplizierten Rechnen. Gebühr: 6 RM. (20 Doppelstunden).

Fremdsprachen: Es werden für Anfänger und Fortgeschrittene für Italienisch, Französisch, Englisch u. Russisch Anmeldungen entgegengenommen. Gebühr: 10 RM. (20 Doppelstunden).

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.

Laienschaffen: Ab Oktober beginnen wieder Arbeitskreise für die verschiedensten Gebiete des Laienschaffens. Meldungen für Zeichnen, Malen, Modellieren und Laienschaffen mit allerlei Werkstoffen werden entgegengenommen.

Musik und Tanz: Anmeldungen für die Erlernung und Vervollkommnung in den verschiedensten Instrumenten werden im begrenzten Umfange entgegengenommen. Der Arbeitskreis für Laientanz-Gymnastik nimmt im Oktober wieder seine Arbeit auf. Anmeldungen schon jetzt abgeben.

DAF.-ANZEIGEN

Sportamt
NSG. „Kraft durch Freude"

Ab 1. Oktober laufen wieder regelmäßig folgende Kurse:

Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs Jahre: montags 15—16 Uhr, mittwochs u. freitags 16—17 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4a, dienstags 16—17 Uhr, Staatliche Oberschule für Mädchen, Schlageterstraße 140; sechs bis zehn Jahre: dienstags 17—18 Uhr, Staatliche Oberschule für Mädchen, Schlageterstr. 140, mittwochs und freitags 15—16 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4a. DAF.-Gebühr: 10 Rpf. Leitung: Sportlehrerin Susanne Tetzner.

Fröhliche Sportstunden für die Hausfrau: montags und donnerstags 20—21 Uhr, Staatliche Oberschule für Mädchen, Schlageterstr. 140. DAF.-Gebühr: 20 Rpf. Leitung: Sportlehrerin Susanne Tetzner und Margit Jindrich.

Gymnastik und Spiele für Frauen: freitags 20—21 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4a. DAF.-Gebühr: 20 Rpf. Leitung: Sportlehrerin Margit Jindrich.

Allgemeine Körperschule für Männer: dienstags 19—20 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad. DAF.-Gebühr: 20 Rpf. Leitung: Sportlehrer Bollmann. Anmeldungen bei den Lehrkräften und beim Sportamt.

Schwimmen für Männer u. Frauen: montags 19—22 Uhr, donnerstags 20—22 Uhr, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4a. DAF.-Gebühr: 30 Rpf. Leitung: Fachwartin für Schwimmen Kommissar, Hauptübungswart Kurt Schiefer. Anmeldung nur b. Sportamt, König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 250-50, App. 23.

Sportamt
NSG. „Kraft durch Freude"

Schwimmen der Betriebe: ab 1. Oktober im Städt. Hallenbad montags 19—22 Uhr, donnerstags 20—22 Uhr. Anmeldungen unter Angabe der Teilnehmerzahl und Stunde nur beim Sportamt, König-Heinrich-Straße 33, Fernruf 250-50, Apparat 23.

Sportamt
„Kraft durch Freude"

Antreten der Teilnehmer für die Wehrkampftage und dem Mannschaftswettbewerb Sonntag, 27. 9., um 7 Uhr, Sportplatz Hauptbahnhof. Antreten der Kampfrichter für den Mannschaftswettbewerb um 8 Uhr. Verpflegung und Mantel ist mitzubringen.

Die Wehrkampftage d. SA.-Standarte Kalisch. Die Wehrkampftage 1942 der SA.-Standarte Kalisch in Gemeinschaft mit dem Sportappell der Betriebe finden in den Standorten der Sturmbanne statt. Im Standort Kalisch wird die Veranstaltung am Sonntag, dem 27. September, im Stadion durchgeführt. Vormittags werden die Vorkämpfe in den verschiedenen Wehrkämpfen im Stadion und auf dem Schießstand am Akazienweg ausgetragen. Um 14.30 Uhr beginnt die Hauptveranstaltung mit den Ausscheidungskämpfen im Stadion. Im Anschluß an die Kämpfe übergibt der Führer der Standarte Sturmfahnen an einige Stürme in Verbindung mit der Vereidigung von SA.-Männern.

Die Mädel der Mädelgruppe 1/667 Ostrowo
treten am 26. 9., um 19 Uhr, in der Stadthalle an zur Vorbereitung für die Großkundgebung am Sonntag, zu der wir um 9.30 Uhr ebenfalls in der Stadthalle antreten.
Die Führerin der Mädelgruppe 1/667 Ostrowo.

KONZERTE

Kammerkonzert
am Sonnabend, d. 26., u. Sonntag, d. 27. Sept. 1942, 19.30 Uhr, in der Städt. Musikschule, Litzmannstadt, Danziger Str. 32. Telemann: Konzert für Flöte und Streicher; Bach: Flötensonate, Präludium und Fuge für Cembalo; Monteverdi: Madrigale; Haydn: Lerchenquartett. Ausführende: Kammermusikkreis der Städt. Musikschule mit dem Streichquartett des Städt. Sinf.-Orch. Karten zu 1 RM. an der Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65, und Volksbildungsstätte, Meisterhausstr. 94.

VERANSTALTUNGEN

Der reisende Lunapark,
Litzmannstadt, Blücherplatz, Straßenbahn 6. Neuheiten, Sehenswürdigkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 16 Uhr alles in vollem Betrieb.

UNTERRICHT

Nachhilfe für Schüler der 4. Oberschulklasse in Mathematik u. Latein gesucht. Angebote u. 1654 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Seuchenpolizeiliche Anordnung. Im Orte Lesieniec, Kreis Lask, ist bei Bienen die „Bösartige Faulbrut" festgestellt worden. Der gesamte Amtsbezirk Tuschin wird zum Sperrgebiet erklärt. Litzmannstadt, den 18. September 1942. Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Die Abteilung Berufsberatung ist in der Zeit von Donnerstag, den 1., bis einschließlich Donnerstag, den 8. Oktober 1942, für den gesamten Publikumsverkehr mit Deutschen geschlossen. Nur in besonderen Ausnahmefällen können Betriebsführer empfangen werden. Der Leiter des Arbeitsamtes.

Der Bürgermeister Pabianice

Reifenkarten für Kraftwagen und Motorräder. Die Kraftwagen- und Motorradbesitzer werden aufgefordert, sich zwecks Ausstellung neuer Reifenkarten bis 31. 10. 1942 beim Wirtschaftsamt ((Landratsamt, Zimmer 25) zu melden. Nach Ablauf der Frist werden Reifenkarten nicht mehr ausgestellt. Pabianice, den 22. September 1942. Der Bürgermeister: gez. Dietheim.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In Lentschütz sowie in Tkaczew, Krs. Lentschütz, ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Zum Schutze gegen die Geflügelcholera wird hierdurch auf Grund des Viehseuchengesetzes folgendes bestimmt: 1. Die Orte Lentschütz und Tkaczew werden zum Sperrgebiet erklärt. An den Haupteingängen der vorgenannten Orte ist eine Tafel mit der deutlichen Aufschrift „Geflügelcholera" gut sichtbar anzubringen. 2. Das an Geflügelcholera erkrankte und das dieser Seuchen verdächtige Geflügel ist von dem übrigen Geflügel des Bestandes abzusondern und in einem besonderen Raum unterzubringen. Die Kadaver an Geflügelcholera gefallenen Geflügel sind unschädlich zu beseitigen. Das Gehöft ist abzusperren. 3. Räumlichkeiten, in denen sich erkrankte oder der Seuche verdächtiges Geflügel befindet, dürfen nur vom Besitzer oder von einer mit der Pflege betrauten Person und von Tierärzten betreten werden. 4. Der ganze Geflügelbestand der Seuchengehöfte ist von öffentlichen Wegen und von Wasserläufen fernzuhalten. 5. Aus den abgesperrten Gehöften dürfen lebendes oder geschlachtetes Geflügel oder Teile von solchen nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis ausgeführt werden. 6. Abfälle, Dünger, Kot sowie Futterreste von Geflügel dürfen während des Herrschens der Seuche aus den abgesperrten Gehöften nicht entfernt werden. 7. Die Einfuhr von Geflügel in die gesperrten Orte ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung gestattet. 8. Die Räumlichkeiten, in denen sich krankes oder seuchenverdächtiges Geflügel befunden hat, sind zu desinfizieren. Lentschütz, den 14. September 1942. Der Landrat.

Das Amtsgericht Kalisch

Geschäftsnummer 14. II. 20/42. **Beschluß.** Durch Beschluß vom 22. September 1942 ist der am 16. August 1912 in Zamenty, Krs. Kalisch, geborene Arbeiter August Bettker (Betker) für tot erklärt worden. Als Todestag ist der 24. August 1940, 24 Uhr, festgestellt.

Letztmalige Aufforderung. Sämtliche deuschen Gläubiger, die Forderungen gegen ehemals polnische und jüdische Kreditinstitute (Banken, Genossenschaftsbanken und Sparkassen) haben, werden letztmalig, unter Hinweis auf ein etwaiges Erlöschen ihrer Forderung, aufgefordert, diese Guthaben von dem betreffenden Kreditinstitut abzurufen. Die Verzinsung der Guthaben erfolgt nach dem Soll- und Haben-Zinsabkommen und beträgt für tägliches Geld 1%. — Der Generalabwickler für die von der HTO. beschlagnahmten Kreditinstitute im Reg.-Bez. Litzmannstadt, Lizmannstadt, König-Heinrich-Straße 24.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz. 17. Stg. n. Trin. 9 Gd., P. von Ungern-Sternberg; 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Wudel; 14.30 Kindgd.; 16 Taufgd. Mi. 19.30 Bibst., P. Wudel. **Altersheimkapelle,** Schlageterstr. 134. Stg. 10.30 Gd., P. von Ungern-Sternberg. Mi. 18 Bibst. **Bethaus in Zubardz,** Bauführerstr. 3. Stg. 9 Kindgd.; 10.30 Gd., P. Welk. Mi. 19 Vorber. d. Sonntagsgottesd. P. Welk. **Zdrowie,** Panzerjägerstraße 30. Stg. 10.30 Gd., P. Schedler; 12 Kindgd. **Versammlung,** Neusulzfelder Straße 109. Stg. 14 Kindgd. Do. 19.30 Bibst., P. von Ungern-Sternberg.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 17. Stg. n. Trin. 8 Frühgd., P. Doberstein; 10 Hauptgd. m. Feier d. hl. Abendm., P. Taube; 12 Kindgd., P. Doberstein; 15 Taufgd., P. Doberstein. **In der Woche:** Di. 18 Frauenbund im Missionssaal, P. Doberstein; 19 Vorber. d. Christenlehre 1. d. Kanzlei, P. Taube; 19.30 Helferst. in d. Bibliothek, P. Doberstein. Mi. 19 Bibst. im Missionssaal, P. Taube. Do. 16.30 Frauenverein, And., P. Taube. Sbd. 19 Gebetsgem. im Missionssaal, P. Doberstein. **Karlshof.** 17. Stg. n. Trin. 9.30 Kindgd., P. Ettinger; 10.30 Hauptgd., P. Ettinger. Ftg. 19 Frauenbund, P. Ettinger. **Greisenheim** am Dienstag u. Freitag, 9.30, Morgenandacht, P. Doberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 17. Stg. n. Trin. 8 Frühgd., P. A. Löffler; 9 Kindgd., P. A. Löffler; 10 Hauptgottesd. m. hl. Abendm., P. A. Zundel; 15.30 Taufen, P. A. Zundel. **Matthäisaal.** Mtg. 18 Frauenst., P. A. Zundel; 19.30 Helferst., P. A. Zundel; Mi. 19 Bibst., P. A. Zundel. Do. 17 Christenlehre f. Knaben, P. A. Löffler. Ftg. 17 Christenlehre für Mädchen. **Predigtstation,** Amrumstr. 29. Stg. 10 Gd., P. E. Breyvogel; 11 Kindergd., P. E. Breyvogel. Ftg. 16 Christenlehre, P. E. Breyvogel; 19 Bibst., P. E. Breyvogel. **Predigtstation,** Straßburger Linie 187. Stg. 10.30 Gd., P. A. Löffler.

Diakonissenhaus - Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42. Stg. 10 Gd., P. B. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche. Stg. 10 Gd., P. Schmidt; 11.30 Kindgd. Di. 16 Christenlehre. Mi. 18.30 And. im Bethaus, Hohensteiner Straße 141.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter Paul Otto, **Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Str. 8.** Stg. 8.45 Gebetst. 19 Evangel. Do. 20 Bibst. **Frundsbergstr. 10.** Stg. 15 Evangel. **Bergmannstr. 49a.** Stg. 8.45 Gebetst.; 15 Evangel. **Kurlandstr. 43.** Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangel. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangel. Mtg. 16 Frauenbibst. Ftg. 19 allgem. Bibst. **Litzmannstadt-Süd, Norderneystr. 14.** Stg. 15.30 Evangel. Mi. 15.30 Bibst. **Litzmannstadt-Radegast, Grüne Zeile 65** Stg. 15.30 Evangel. **Litzmannstadt-Karlshof, Edelmetallweg 7.** Stg. 10.30 Gebetst.; 19 Evangel. **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Stg. 9 Gebetst.; 15 Evangel.

Evang. Brüdergemeinen, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Stg. (Ehechorfest) 10 Kindgd.; 11 Festmorgensegen; 15 Festgottesd., Unitätsdirektor Vogt. **Pabianice,** Johannisstr. 6. Stg. 9 Kindgd.; 19.30 Missionsgd., Missionsdirektor Vogt.

Evang.-luth. Kirche, Erzhausen. Stg. in der Kirche: 9 Kindgd.; 10 Gd. **Donaustraße:** 10 Abendmahlsgd., P. Gutkewitsch. **Tuschin:** 10 Abendmahlsgd., P. Winger. **Effingshausen:** 16 Gd., P. Winger. Mtg. 15.30 Kindst.; 19 Jugendst. Di. 16 Frauenbibst. Mi. 19 Gemeindebibst. Do. 19.30 Helferst.

Evang. Gemeinde, Pabianice. Stg. 10 Hauptgd., P. J. Horn; 11.30 Kindgd., P. Horn; 16 Evangel., Pred. Müller. Do. 19.15 Bibst., P. Horn. **Gottesdienste auf dem Lande. Wysieradz:** 10.30 Gd., Sup. Müller; 12 Kindgd., Sup. Müller.

Evang.-luth. Kirche, Turek. Stg. 10.30 Gd., P. Hassenrück; 13.30 Kindgd.; 15 Taufen; 16 Gebetst. Do. Bibst., P. Hassenrück.

Kath. Hl.-Kreuzkirche, Ecke Meisterhaus- u. König-Heinrich-Str. Heute, 19 And. u. Beichte. Stg. 6.30 Frühm.; 9 Singm.; 10 Hochamt; 11 Amt für Weißruthenen (Kapelle); 13 Spätm.; 15.30 Vesper. 1. 10., 19 Rosenkranzand. **Altersheim,** Schlageterstr. Stg. 7 hl. Messe.

Ukrainisch-kath. Kirche, Gartenstr. 22. Stg. 10.30 Hochamt; 15.30 Vesper.

Konstantynow, kath. Kirche. Stg. 10 Hochamt.

Mileschki. Stg. 12 Ablaßgottesdienst.

Pabianice, Marienkirche. Stg. 9 Hochamt. Di. um 8 u. Ftg. um 9 hl. Messe. Im Oktober jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 19.30 Rosenkranzandacht.

Zdunska Wola, kath. Kirche. Stg. 7.30 Frühm.; 9 Hl. Messe; 10.30 Hochamt; 15 Vesper.

Welungen. St. - Franziskus - Pfarrkirche (Peterikauer Str. 1). 8.30, 11.

Kalisch. Evang.-luth. Kirche. Heute 19.30 Wochenschlußand., Probst v. z. Mühlen. Stg. (17. n. Trin.) 10 Gd. Probst v. z. Mühlen. 11.30 Kindgd (Haydnstr. 6).

Deutsche Genossenschaftsbank AG.
Hermann-Göring-Str. 107
(früher 47)
Sammelnummer: 197-93
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kalisch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

L 181

Grundlage: Milcheiweiß!
Wenn lebenswichtige Mineralstoffe kolloidal an Milcheiweiß gebunden werden, so sind sie gegen Nebenwirkungen im Magen-Darm-Kanal weitgehend geschützt und werden daher gut und leicht verdaut.
LAVES
Mineral-Milcheiweiß Präparate

Sanitätshaus u. Laborbedarf
Arvid V. Scheffel
Adolf-Hitler-Straße 81
Nun: Zwei Fernrufnummern
118-18 und 118-81

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich — besser für alle!
Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder **Arbeitsplatz hell** beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen: sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T22

Freude am Leben durch vorsorglichen Abschluß einer Kapital-Versicherung
Frage die
Volksfürsorge
Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 191.

Welches Beizverfahren ist das sicherste?
Der eine schwört auf das Trockenbeizen, der andere auf das Naßbeizen, und recht haben alle beide. Wichtig ist nur, daß überhaupt gebeizt wird. Abavit ist sowohl als Trocken- wie als Naßbeize amtlich anerkannt und in beiden Anwendungsarten vollkommen sicher.
Abavit
Universal-Saatbeizen trocken und naß
SCHERING A.G. BERLIN-CHLBG. 1